

マティアス・ペルトの日記に見られるウィーンの音楽事情
(1815年1月～1818年10月)

Musikleben in Wien, Januar 1815 bis Oktober 1818
Auszüge aus den Tagebüchern des Mathias Perth

ジェラルド・グローマー
Gerald GROEMER

マティアス・ペルトの日記に見られるウィーンの音楽事情 (1815年1月～1818年10月)

Musikleben in Wien, Januar 1815 bis Oktober 1818
Auszüge aus den Tagebüchern des Mathias Perth

ジェラルド・グローマー
Gerald GROEMER

要旨：本研究は『山梨大学教育学部紀要第31号』に発表した論文の続編である。ウィーン在住の公務員、マティアス・ペルト(1788年～1856年)は1803年から1856年まで膨大な日記を書き続け、19世紀のウィーン音楽文化を知るための貴重な記録を残した。本稿は1815年1月から1818年10月の音楽事情に関する項目を抜粋、翻刻し、註釈を加え、ウィーンの音楽事情を目撃者の立場から把握することを試みている。

この時期のウィーンはフランス軍が撤退し、市民生活に平穏が戻ったが、ペルトはかえっていくつかの大打撃を経験した。まず1815年3月14日に親友のオーバーマイヤー(Carl von Obermayer)が23歳の若さで亡くなり、ペルトは落ち込みのあまり、しばらく演劇や歌劇などを訪れなかった。そして同居していた最愛の母も長い闘病生活の末1817年3月24日に他界し、今回もペルトは1817年5月8日まで教会音楽を除くすべての音楽と演劇鑑賞を控えた。

本稿に取り上げられている項目には、主にウィーン会議の出席者のために催された種々の豪華な演奏会とオペラ上演、モーツァルトの『ドン・ジョヴァンニ』の新しいプロダクション(1815年10月25日)、子供がダンサーとして活躍するバレエの流行(1815年11月28日、1816年3月7日、1816年5月28日など)、様々な軍楽演奏、「夜の音楽」(Nachtmusik)などの演奏が記録されており、他の史資料にほとんど見られないウィーン文化史の一面が描かれている。またこの頃にはミュンヘンからのイタリア歌劇団の到来がウィーンの音楽界の話題となった(1816年11月26日)。ウィーンでは長年イタリアオペラの人気は低迷していたことに加え、ミュンヘンの歌手はそれほど上手ではなかったため、歌劇団の初登場は大きな失敗を喫した(1816年11月27日)。しかし、その後メンバーを精選し、イタリアの銘歌手が団員に加わり、ロッシーニの1813年に作曲した歌劇『タンクレディ』が上演され(1816年12月18日)、大成功を収めたため、その後続くウィーンにおけるロッシーニ熱が爆発した。

Am 22. Februar 1816 verlegt Perth seinen Wohnsitz von der Schulerstrasse in die Landstrasse 231 (heute Wien 3, Rochusgasse 11). Am 9. November 1817 kehrt er aber in die Innenstadt zurück (Stadt 994, heute Rauhensteingasse 8), wo er bis 1819/10/18 wohnt, um dann nach Wieden umzusiedeln (vorerst Wieden 26, heute Wien 4, Gußhausstraße 6). 1815/3/14 stirbt Perths Freund Carl von Obermayer (geb. 1791/4/29). Perth ist schwer betroffen und besucht einige Wochen kein Theater oder Konzert. Zwei Jahre danach stirbt auch Perths Mutter (1753/6/19-1817/3/24). Perth ist wieder seelisch schwer erschüttert und besucht einige Monate keine Opern, Konzerte, oder Theater.

1815/1/2 (Montag), XXVIII:85. Abends begab ich mich in das Theater in der Leopoldstadt, wo das alte, von ganz Wien schon oft gesehene Volksmärchen: Die Teufelsmühle am Wienerberge gegeben wurde, wozu Hr Kapellmeister [Wenzel] Müller eine ganz artige Musick komponirte.¹

1815/1/15 (Sonntag), XXVIII:94. Nach Tisch begab ich mich zu meinem Freunde Mayr, wo eine große musikalische Unterhaltung bey einem vollen Orchester statt fand. Den Anfang machte eine große Symphonie von Mozart, daß folgte das schöne und allgemein beliebte Septett [op. 20] von Bethoven, und zum Schluß die Overture aus der Oper Lodoiska von Cherubini.

1815/1/17 (Dienstag), XXVIII:95. Verflorbenen Sonntag gaben 2 unserer ersten hiesigen Künstler auf der Flöte zu gleichen Stunden musikalische Akademien, und zwar Hr Professor [Georg] Bayr [1773-1833] im k: k: kleinen Redoutensaale, und Hr [Raphael] Dreßler [1784-1835] im Saale zum römischen Kaiser. Hr Prof: Bayr, der in Wien allgemein als der erste Künstler auf diesem Instrumente anerkannt wird, konnte sich einer weit größeren Anzahl von Zuhörern erfreuen, als Hr Dreßler.

1815/1/20 (Freitag), XXVIII:96-97. Mittags wohnte ich in der Domkirche der großen Musickprobe bey, die morgen in dieser Kirche produziert wird, da ein feyerliches Seelenamt für wail. Ludwig XVI. König von Frankreich abgehalten werden wird. Schon seit Montags wurden in diesem Tempel mit angestrenzter Thätigkeit die Vorbereitungen zu diesem Trauerfeste getroffen, dem der sämtliche hier versammelte Kongreß beywohnen wird.[...]

[Abends, Leopoldstädtertheater] Nach Ende des Lustspiels folgte die beliebte Pantomime: Der schützende Amor, die ich schon früher sah [siehe 1814/10/17] daher nur dem 1^{ten} Akte beywohnte, da in selben ein sehr schöner türkischer Tanz zwischen Hrn [Paolo] und Mad: Rainoldi daß Hrn [Karl] Schadetzky und Dem: Lindner vorköm̄t.

1815/1/21 (Samstag), XXVIII:98, Feier des Todestags Ludwig XVI. Das Requiem war von Herrn [Sigismund von] Neukōm̄ [1778-1858] (einem Deutschen, Zöglinge unseres Haiden, Kapellmeister des Fürsten v Taillerand und Kompositeur des Te Deum, welches bey der Ankunft Ludwig XVIII. in Paris war gesungen worden) komponirt, und nebst dem Orchester von 250 Singstimmen vorgetragen. Die Künstler der kais: Hofkapelle und andere hiesige Professoren der Musick haben die musikalische Begleitung, und die angesehensten Dilletanten Wiens die Singstimmen übernommen. Sie waren in 2 Chöre abgetheilt, von denen einer durch Herrn Neukōm̄, der andere durch Hrn Salieri, Sr. kais: Majestät Kapellmeister und Mitglied des k: französ: Instituts, dirigirt wurde.

In dieser Musick war einfache Würde mit Nachdruck und Wirkung vorherrschend. Man bemerkte insbesondere das Dies irae und das Offertorium, in welch letzterem ein Solopart vorkam̄, den Demois: [Elisabeth] Neukōm̄ [1789-1816], des Kompositeurs Schwester, mit Reinheit und Stärke vortrug. Stille und Aufmerksamkeit herrschte allgemein während dieser Feyerlichkeit, die sich um 1 Uhr Mittags mit der Absolution endigte, worauf die hohen Souverains nach der Hofburg zurückkehrten.

1815/1/22 (Sonntag), XXVIII:100, 102, 103. Kaiserliche Schlittenfahrt in 34 Schlitten von der Burg nach Schönbrunn. Heute nach Tisch sah ich auf dem Kohlmarkte die von dem kais: Hofstaate veranstaltete große Schlittenfahrt.[...] Den Schluß machten

einige Reserveschlitten, eine große 6 spännige Wurst² mit der Musickbande des Inf: Regiments Kaiser Alexander und ein Kommando von Schwarzenberg Uhlanen.[...] Nach dem Mahle [in Schönbrunn] begab sich diese glänzende Gesellschaft in das dortige Schloßtheater, wo durch die k: k: Hofoperisten die Oper Aschenbrödel [von Nicolas Isouard, 1773-1818] mit eigends dazu verfertigten Ballets aufgeführt wurde.

1815/1/26 (Donnerstag), XXVIII:106. Gestern wurde in der k: k: Burg das Geburtsfest der russischen Kaiserin durch eine große Mittagstafel gefeiert, wozu sämtliche Soverains, regierende Fürsten, die Erzherzoge und fremden Prinzen geladen waren. Abends war großes Konzert im Ceremoniensaal, wobey auch der sämtliche appartementmässige Adel erschien.

1815/1/27 (Freitag), XXVIII:106. Abends verfügte ich mich in das Theater in der Leopoldstadt. Es wurde [Karl Friedrich] Henslers bekañtes Lustspiel: der Feldtrompeter, oder Wurst wieder Wurst gegeben.³ Dañ folgte die beliebte Pantomime: Harlekin als Apotheckerjunge, von [Karl] Hampel, Musick von [Wenzel] Müller,⁴ von der ich in den früheren Blättern dieser Sammlung schon Erwähnung machte [siehe 1813/1/24, XXIV:99].

1815/1/30 (Montag), XXVIII:109. Abends besuchte ich das Theater in der Leopoldstadt. Es wurde aufgeführt: Der Narrenthurm, ein komisches Singspiel in 1. A: nach [Johann Gottlieb] Schilbach von [Joachim] Perinet, Musick von verschiedenen Meistern, das bis auf einige von Hrn Perinet eingelegte läppische und abgeschmackte Gesangstücke ganz artig und unterhaltend war. Dañ folgte ein komisches Ballet in 1. Akt von Rainoldi, Musick von [Franz] Volkert [1767-1845], betitelt: Nina und Robert, oder: Der Räuber wider seinen Willen, in dem sich wieder Hr Rainoldi als duñer Bauernjunge, Mad: Rainoldi als Nina und Hr [Karl] Schadezky als Robert, dañ aber auch Hr [Anton] Hasenhut als Geitzhals Raps vortheilhaft auszeichneten. Die Tänze waren mahlerisch, die Decorationen schön, besonders ergötze die letzte das Auge angenehm, welche einen reizenden Garten mit einem Glashause vorstellte, und durch ihr täuschend angebrachtes Perspektiv den Blick in die weite Ferne zog.

1815/1/31 (Dienstag), XXVIII:109, Brief an Aloys Pfanhauser. In Folge deines werthen Briefes vom 2^{ten} d: ergreife ich zu einer Zeit die Feder, um dir zu antworten, wo in Wien eben jene tumultuarischen Feste statt finden, die uns an die Bachanalien der Alten erinern können. Du kannst dir keinen Begriff machen, wie toll es hier ungeachtet der ausserordentlichen Theurung zugeht. Alle Tanzsäle sind jeden Abend von Bockspringern voll gefüllt, die begeistert von den Reben göttlichen—oder weñ auch nicht göttlichen, doch aber gewiß nassen Saftes mit ihren wilden Schönen die Reihen durchtaumeln, und mit einem fröhlichen Juhe den Musikanten ihren letzten Gulden hinwerfen, weñ sie gleich morgen am Hungertuche nagen müssen.

1815/2/3 (Freitag), XXVIII:118-119. Abends besuchte ich das Leopoldstädter Theater. Es wurde die Faschingsposse in 3. A: von Polizeykommissär Leeb ([Heinrich] Wille)⁵ mit Gesang aufgeführt: Die Bekañtschaft im Leopoldstädter-Theater. Das ganze Stück ist ausser einigen witzigen Gedanken sehr gehaltlos, und wird sich wahrscheinlich nicht lange halten. Die gütige Aufnahme hat es einzig den schönen Decorationen, der mit dem Lustspiele verbundenen artigen Kinderpantomime, und dem braven Spiele des Hrn Ign[az]: Schuster [1779-1835] als Tanzmeister und befugter Schuster Schlepffüßel, dañ der Mad: [Josefa] Sa[r]-

tori [1771-1844] als Frau Fidelbergerin zu verdanken. Unter den Decorationen zeichneten sich besonders aus: Der Tanzsaal zum Sperl in der Leopoldstadt; jene Gegend im Pratter, wo sich das Turnierspiel und das Gasthaus mit dem Thurme von Gothenburg befindet, und endlich das Innere des Leopoldstädter-Theaters selbst, mit den Logen, Galerien und der Bühne, auf der auch die Pantomime aufgeführt wurde. Die Musick war dem Hrn Kapellmeister [Wenzel] Müller so ziemlich gelungen.

1815/2/17 (Freitag), XXVIII:131. Gestern hatte Mad: Milder [Pauline Anna Milder-Hauptmann, 1785-1838], k: k: Hofoperisten, im Theater an der Wien eine Benefizvorstellung in der großen Oper: Das befreyte Jerusalem.⁶ Eine ähnliche Vorstellung wurde verflossenen Freytag im Theater in der Leopoldstadt dem talentvollen Schauspieler Lippert zu Theil, welcher bereits für das k: k: Hoftheater engagirt ist.⁷ Künftigen Sontag wird Hr Louis Spohr, Kapellmeister und Musickdirektor im Schauspielhause an der Wien, vor seiner Abreise von Wien noch eine letzte musikalische Akademie im kleinen Redoutensaale geben. Seine Stelle im Theater wird dem Vernehmen nach wieder von Hrn [Franz] Klement [1780-1842] besetzt werden.

1815/2/20 (Montag), XXVIII:133. Heute um die Mittagsstunde gab Herr Leonhard Mälzel [1783-1855], Bruder unseres geschickten, gegenwärtig in London befindlichen Hofmechanikers [Johann Nepomuk] Mälzl, eine musikalische Akademie im Saale zum römischen Kaiser, in der er sich auf dem von ihm erfundenen Instrumente, Orpheus-Harmonie genaßt, hören ließ.

1815/2/23 (Donnerstag), XXVIII:136. Heute Abends war bey Hof Kañerunterhaltung in theatralischen Vorstellungen, aus verschiedenen dramatischen Stücken und Opern bestehend, an welche sich ein bewegliches Gemälde anschloß, Alles von Damen und Kavalieren vorgestellt. Der Kaiser und die Kaiserin, sämliche fremde Monarchen und Prinzen, so wie die Erzherzoge und die Erzherzoginñen wohnten diesem Feste bey, wozu die Kaiserin auch eine Anzahl der vornehmsten Fremden und des inländischen Adels geladen hatte.

1815/2/24 (Freitag), XXVIII:138-139. Abends verfügte ich mich mit dem Hrn Rechnungsoff: v: Wosch, meinem Kollegen, einen lieben, guten, jungen Mann, den ich aufrichtig als Freund liebe, und dessen Vertrauen ich ganz besitzte, in das Theater an der Wien, wo die jenseits angeführte Oper: Das befreyte Jerusalem, gegeben wurde [siehe Theaterzettel zwischen S. 138-139]. Weñ schon das Sujet nichts besonderes enthält, so ist doch die Musick ein gelungenes Meisterwerk zu neñen, besonders sind die Chöre vortrefflich. Von der verschwenderischen Pracht des Kostüms, der Decorationen und der Überraschung in den Maschinerien schweige ich, umsonst würde ich versuchen, Selbe zu schildern, nur sehen muß man dieses Spektakel, um sich hievon einen Begriff machen zu können, deñ, so lange ein Theater in Wien besteht, hat man etwas ähnliches Prachtvolles nicht gesehen. Die Chöre sind ausserordentlich stark besetzt, da die Chor Sänger dieses Schauspielhauses und der beyden Hoftheater vereint zusammenwirken. Die Executierung ist einzig, da die Hauptrollen von unsern ersten Künstlern gegeben werden. Man kann wahrhaftig, diese Vorstellung als einen Triumph der christlichen Kirche ansehen, da die Haupthandlung derselben gilt. Wie feyerlich muß z: B: nicht für jeden Christen die Scene seyn, in der uns das Grab des Erlösers erscheint,

und endlich jene der Verklärung des heiligen Kreuzes.—Ich will nichts weiteres erwähnen von den hinreissenden Tänzen der ersten Tänzern des k: k: Hoftheaters, von den zahlreichen militärischen Aufzügen, von denen sich öfters darstellenden mahlerischen Gruppen, und wiederholte nur nochmahl, man muß dieses Schauspiel, in dem bey 500 Personen thätig sind, sehen, um sich einen Begriff davon zu machen.

Diese Oper kam der Direction über 30000f zu stehen, und jede Vorstellung kostet noch besonders bey 500f.

1815/2/28 (Dienstag), XXVIII:141. Abends besuchte ich das Theater in der Leopoldstadt. Es wurde aufgeführt: Die Generalprobe auf dem Theater, eine komische Oper in 1. A: Musick von [Giovanni] Liverati [1772-1846]. Da ich dieses Singspiele bereits am 8^{ten} 9^{br} 1813 sah, und hievon auf der 230. Seite 25. Band dieser Blätter sprach; so will ich nichts weiteres erwähnen, und nur bemerken, daß mir damahls Demois: [Josepha] Hensler als Sopransänger um vieles besser gefiel, als heute Mad: [Antonia] Platzer [1791-1820] in dieser Rolle.

Hierauf folgte eine komische Pantomime in 1. A: von Rainoldi, betitelt: Der Riese Molochos, oder, der Mädchenräuber. So ein vortreflicher Tänzer und Mimicker Herr Rainoldi ist, eben solch ein schlechter Komponist ist er, wenigstens ist diese Pantomime die elendeste, welche diese Bühne aufzuweisen hat. Wie weit hat vor dieser auch die einfachste Pantomime des Hrn Hampel den Vorzug. Ich war schon froh, als das Specktackel zu Ende war, da ich während demselben der gedrängten Menschenmenge wegen das Schauspielhaus nicht verlassen konnte.

1815/3/4 (Samstag), XXVIII:146. Schlittenfahrt der anwesenden Monarchen. Das Wetter war ungemein schön und der Zug äusserst prachtvoll. Im Augarten wurde gespeiset. Nach der Tafel begab sich die Gesellschaft nach dem dazu bestimmten Schauspielsaale, wo durch die Hofoperisten die Oper: Agnes Sorel [von Adalbert Gyrowetz], aufgeführt wurde. Nach geendigtem Schauspiele fuhr der Zug auf gleiche Art unter Fackelschein und bey Beleuchtung aller Häuser der Jägerzeile nach der Hofburg zurück. Unsere Kaiserin war mit dem Könige von Baiern in Wagen nach dem Augarten gekommen, um Theil an dem Feste zu nehmen.

1815/3/6 (Montag), XXVIII:147. Abends besuchte ich das Leopoldstädter Schauspielhaus. Es wurde gegeben: Pygmalion, oder: Die Musen bey der Prüfung. Eine Travestie mit Arien und Chören in 2. A: von [Franz Xaver] Geway, Musick von Volkert. Diese Travestie, welche hie und da sehr beissende und witzige Stellen enthält und nicht in das Zottenmässige fällt, ist eine der besseren auf dieser Bühne, und gewiß besonders durch das ganz eigene und vortrefliche Spiel des Hrn Ign: Schuster als Pygmalion, neben welchem Hr Sa[r]tori Joh: [1759-1840] als Apollo und Dem: [Antonia] Weis als Galathea am meisten glänzten, obwohl jedes der übrigen Mitglieder seine Rolle ebenfalls zur Zufriedenheit durchführte.

1815/3/27 (Ostermontag), XXVIII:178. Heute um 11 Uhr Früh war die Auffahrt des allerhöchsten Hofes nach der Domirche zum Dankfeste der Auferstehung Christi.

Den Zug eröffnete eine Abtheilung k: k: Kürassiers von Konstantin, nach dieser folgte die Hofburgwache mit wehender Fahne und klingendem Spiele, hierauf 4 k: k:

Hoftrumpeter zu Pferde, daß die k: k: Leiblakeyen, Kammerdiener und Edelknaben in größter Galla zu Fuße und mit entblößten Häupten.[...] Nun [nach vier Wagen] folgte die k: k: deutsche und die k: ungarische Leibgarde zu Pferde mit ihren Trompetern, nach diesen die Wagen der Obersthofmeisterin der Kaiserin und der Dames du Palais. Den Schluß machte eine Kompagnie Grenadierer mit klingendem Spiele und eine Abtheilung Kürassierers.

1815/4/9 (Sonntag), XXVIII:203. Abends nach 7 Uhr verfügte ich mich zu Herrn Karl von Hye, wo dessen Geburtstag durch Gesang, Musick, Transparente, Tanz und ein großes Soupè feyerlichst begangen wurde, woran eine schöne Gesellschaft beyderley Geschlechts Theil nahm. Die Unterhaltung währte bis 2 Uhr Morgens, und ich fühlte mich seit dem Tode meines guten Obermayer in dem Zirkel dieser frohen Menschen zum erstenmahle wieder vergnügt.

1815/4/12 (Mittwoch), XXVIII:207. Früh nach 6 Uhr verfügte ich mich auf das Glacis nächst dem Burgthor, wo die beyden hier in Garnison gelegenen Infanterieregimenter Kaiser Alexander und Hyeron: Kollredo bereits en parade aufgestellt waren. Der Kaiser von Rußland, als Inhaber des ersteren, musterte eben die Truppen, und sprach mit mehreren Soldaten in dem herablassendsten und freundlichsten Tone. Später erschien der F[eld]: M[arschall]: Fürst von Schwarzenberg nebst mehreren österreichischen und fremden Generälen und Stabsoffizieren, und endlich S^c. Maitt unser Kaiser, der König von Dänemark, der Erzherzog Kronprinz, sämtlich zu Pferde, von einer zahlreichen, glänzenden Suite begleitet. Militärische Musick, das Wirbeln der Trommeln und der Freudenruf des Volkes bewillkömte die Monarchen.

1815/4/15 (Samstag), XXVIII:211. Heute Morgens begab ich mich in die Pratterstrasse, wo auf dem Rondeau das schöne hier seit dem letzt geendigtem Kriege in Garnison gelegene Kürassierregiment Großfürst Konstantin (Hohenzollern) in Parade aufgestellt war. Um 7 Uhr kamen S^c Maitt der Kaiser in der Marschallsuniform, der russische Kaiser in der Uniform des ihm verliehenen Infanterieregiments Hiller, der König von Preussen in jener des Husarenregiments Stipschütz, der König von Dänemark, der Kronprinz Ferdinand, der Feldmarschall Schwarzenberg etc mit einer glänzenden Suite daselbst an, und musterten dasselbe, worauf dasselbe unter Vorreitung von 20 blasenden Trompetern en parade durch die Stadt nach der k: k: Burg marschierte.

1815/4/16 (Sonntag), XXVIII:212-213. Heute um 6 Uhr verfügte ich mich auf das Glacis nächst dem Burgthor, wo die hier in Garnison gelegenen 4 Bataillons Grenadier en parade aufgestellt waren. Später erschienen S^c. Maitt mit den fremden Monarchen, dem Kronprinzen, dem Feldmarschale Schwarzenberg und vielen Generälen daselbst, und wurden mit Harmoniemusick und klingendem Spiele empfangen.

1815/5/8 (Montag), XXVIII:240. Abends besuchte ich das Theater in der Leopoldstadt. Es wurde das beliebte Singspiel von [Joseph Alois] Gleich: Der Kampf für das Vaterland, mit Musick von [Franz] Roser [von Reiter, 1779-1830], gegeben, das schon im Jahre 1813 und 1814 so oft im Schauspielhause in der Josephstadt gesehen wurde, daher auf dieser Bühne um so weniger Epoche macht, da es hier wirklich viel schlechter, als in jenem Theater gegeben wird. Ich mache gar keine Erwähnung der Spielenden, und bemerke nur, daß Herr [Georg] Stöger, den ich heute zum erstenmahl sah, und welcher den Sohn des

Schulmeisters spielte, ein erbärmlicher Komiker sey, der in Wien auf der Schaubühne nie sein Glück machen wird. Wäre nicht unser allgemein beliebter Tänzer Rainoldi im Parterre an meiner Seite gestanden, mit dem ich die Stunden während des Spektakels verplauderte, ich würde das Ende desselben nicht abgewartet haben. So schlecht, und vorzüglich gegenwärtig, das Personal im Josephstädter Theater ist, so muß man ihm doch das Recht einräumen, daß es dieses Stück mit vielem Fleiße und Richtigkeit gab, welches hier lange der Fall nicht war.

1815/5/20 (Samstag), XXVIII:247. Hierauf verfügten wir uns in das Metamorphosentheater der Gebrüder Deneberg, wo heute Don Juan mit einer Menge Verwandlungen und Ballets vorgestellt wurde. Dieses Theater, welches ich schon vor mehreren Jahren sah, ist zwar ganz niedlich, vorzüglich artig sind die Metamorphosen, und hat mir damahls sehr gefallen, heute aber ziemliche Langeweile verursacht, da es immer noch mehr ein Schauspiel für Kinder als für Erwachsene bleibt. Ich verließ daher nach geendigtem Specktackel sehr gleichgültig die Bude, und werde sie schwerlich je wieder besuchen.

1815/6/1 (Donnerstag), XXVIII:263. Abends besuchte ich mit Hrn Rechnungskonfizienten Deckinger das Theater nächst dem Kärntnertor. Es wurde gegeben: Joconde, oder: Die Abenteurer, eine komische Oper in 3. A: nach Etienne von Seyfried, Musick von Nicolo Isouard. Ganz vorzüglich ergötzte mich diese herrliche Oper, die allein schon fähig wäre, Herrn Isouard, wenn er auch sonst nichts geschrieben hätte, für die musikalische Welt unsterblich zu machen, den ausdrucksvoll und entzückend schön war die Musick von Anfange bis an das Ende, aber auch die Vorstellung selbst war dieses herrlichen, musikalischen Werkes würdig. Herr [Franz] Wild [1791-1860] als Joconde leistete der strengsten Kritik Genüge, sein reiner voller Tenor ist allgemein bekañt und beliebt, aber aller Erwartung übertraff die schöne Arie im Anfange des 3^{ten} Akts, die er unter lärmenden Applaus wiederholen mußte. Nebst ihm glänzten nicht einige, sondern sämtliche Mitwirkende. Herr [Anton] Forti [1790-1859] als Graf Robert, Mad: Forti [=Henriette Theimer, 1796-1818] als Mathilde, Mad: Seidler [=Karoline Wranitzky, 1790-1872] als Etilia [=Edila], Herr [Johann Michael] Weinkopf [1780-1862] als Lysander und Dem: [Anna] Bondra [1798-1836] als Hañchen zeigten ihre großen Künstlertalente im schönsten Lichte, besonders die 3 ersteren durch ihren einnehmenden, entzückenden Gesang. Nicht minder ergötzte uns Herr [Friedrich Sebastian?] Meier [1773-1835] durch sein kunstvoll natürliches Spiel als aufgeblasener Amtmann, und erschütterte mehrmalen unser Zwerchfell, weniger gefiel Mad: [Therese] Treml[-Bondra, 1794-1816] als Lukas.

Ganz begeistert von diesem schönen Schauspiele verließ ich das Theater, in dem mir heute solch ein göttlicher Genuß ward.

1815/6/4 (Sonntag), XXVIII:265. Schon gestern führte die k: k: Artillerie ihre Kanoñen auf die Walle auf und heute um halb 10 Uhr Früh geschah dasselbe von der bürgl: Artillerie, welche en parade ihre Kanoñen unter einer herrlichen vollständigen mil: Musick von dem bürgl: Zeughause am Hof durch die Bognergasse, Pailerthor, über den Graben, Stockmeisen-St:Stephansplatz, durch die Wollzeile, über den Universitäts- und Dominikanerplatz nach der Bastion gleiches Nahmens aufführten.

Bald nach 10 Uhr marschierte ein Bataillon des Inf: Regiments Reisky unter einer schönen, zahlreich besetzten Musick, mit klingendem Spiele, und wehender Fahne auf dem

Platze vor dem Hauptthore der Domkirche auf, und um 11 Uhr erschienen in der Kirche der Erzherzog Rainer, als Stellvertreter Sr Maitt, die übrigen hier anwesenden Erzherzoge, Generäle, Staboffiziere und Civilbehörden, um dem feyerlichen Te Deum und Hochamte wegen Besetzung der Hauptstadt Neapels durch die k: k: Truppen und glücklicher Beendigung des neapolitanischen Krieges beyzuwohnen.

1815/6/5 (Montag), XXVIII:266. Abends wohnte ich am Hof der militärischen Musick bey der Hauptwache bey, welche die Musickbande des 2^{ten} Landwehrebataillons von Deutschmeister Infanterie ausführte, und begab mich nach geendigtem Zapfenstreiche nach Hause.

1815/6/12 (Montag), XXVIII:272. Nach Tisch sah ich das feyerliche militärische Leichenbegängniß des pensionirten k: k: General-Feldwachtmeisters Ecker von Eckstein, das von einem Bataillon der italienischen Grenadiers, dem Infanterie Regiment Reisky, dem Chevauxlegersregimente Rosenberg und 3 Kanonen unter militärischer Musick und gedämpften Trommeln nach dem St: Markuskirchhof statt fand, wo von sämtl: Truppen ein 3 mahliges Salve abgefeuert wurde.

1815/6/15 (Donnerstag), XXIX:1. Gestern Abend sind I: Maitt die Kaiserin von ihrer Reise zu Wasser in Nußdorf eingetroffen, wo sie von den hier anwesenden Erzherzogen, Erzherzoginē, der Kaiserin Louise und einer zahlreichen Volksmenge unter dem Donner der Kanoēn empfangen wurden. Von hier fuhren sämtl: allerhöchste und höchste Herrschaften in herrlich ausgeschmückten Schiffen unter zahlreichen Musickchören nach Wien, wo sie um 8 Uhr ankamēn und sich sogleich nach Schönbrunn begaben.

1815/6/18 (Sonntag), XXIX:4. Das vorgestern eingefallene Jahrsfest des unvergeßlichen Tages der Rückkehr unsers inigstvereherten, mit Sieg gekrōnten Monarchen nach der Haupt- und Residenzstadt is am 16^{ten} d: M: hier in Wien zum erstenmahle feyerlich begangen worden. Diese Feyerlichkeit ging im k: k: Invalidenhouse vor sich. Die Glieder des Unterstützungsfondes für verwundete vaterländische Krieger, welche dieses Fest gaben, die vorzüglichsten Stifter, die angesehensten Minister, Staatsbeamten und Militärpersonen waren durch Eintrittskarten geladen.

Vor dem Invalidengebäude paradirten zahlreich Abtheilungen von Infanterie und Kavalerie. Im Hause machten die Invaliden Spalier. Um 10 Uhr fing die Feyerlichkeit mit einem Hochamte an, das in der schönen Kirche des Invalidenhauses abgesungen wurde. Vom Chor begleiteten die vorzüglichsten Instrumental-Künstler und Singstimēn des Theater an der Wien dieses Dankopfer.

Während dem Hochamte gab dan ausser dem Hause aufgestellte Infanterie des Regiments Reisky ein 3 mahliges Salve. Nach dem Hochamte begab sich die gesaunte ansehnliche Gesellschaft in das 1^{te} Stockwerk, wo der Saal des Hauses mit einem Thronhimmel, unter welchem das Bildniß des Kaisers in Lebensgröße, und in Harnisch dargestellt, angebracht, und mit Trophäen, Büsten, Hängeleuchtern etc. geschmackvoll verziert war.

Zunächst am Thronē hielt der Oberst des Hauses eine der Feyerlichkeit angemessene Rede, worauf die Vertheilung erfolgte, zu welcher für dieses Jahr 11550f an Stiftungsgeldern bestimmt waren, und wovon 45 Offiziere zu 100f 76 Unteroffiziere und äusserst gebrechliche Gemeine mit 50f endlich 130 Gemeine mit 25f begabt wurden.

Nach Ende der Vertheilung hielt der Oberst die Schlußrede, die mit den Worten: Gott erhalte unsern Kaiser! endigte. Unmittelbar fiel das ganze Corps der Invaliden unter Anleitung der Sänger und Sängeriñen des genañten Theaters in den beliebten Volksgesang ein, und schloß jede Strophe mit einem einhelligen Vivat! das zuletzt 3 mahl vertönte und das Fest beendigte.

1815/6/29 (Donnerstag), XXIX:13. Um 11 Uhr fuhren I: Maitt die Kaiserin mit den Erzherzoginnen und den Erzherzogen Anton und Rainer im öffentlichen Staate nach der Metropolitankirche, wo wegen dem am 18^{ten} erfochtenen Siege der Verbündeten bey Mont St Jean ein feyerliches Hochamt und Te Deum abgesungen wurde, während welchem von dem auf dem Platze vor der Kirche en parade mit herrlicher Musick aufgestellten 2^{ten} Landwehrbataillon des Infant: Regiments Deutschmeister ein dreymahliges Salve aus dem Kleingewehrfeuer gegeben wurde, welches die auf den Wällen von der kais: und bügrl: Artillerie bedienten Kanoñen erwiederten, um diese Feyer den entfernten Umgebungen der Hauptstadt zu verkündigen.

1815/7/15 (Samstag), XXIX:37. Abends besuchte ich endlich einmahl wieder das Theater in der Josephstadt, wo aufgeführt wurde: Der neue Kampf für Freyheit und Recht, ein militärisches Zeitstück in 3 A: von Gleich, die Musick neu (?) komponirt von [Ferdinand] Kauer [1751-1831]. Das Stück hat eben keinen besonderen Werth, enthält übrigens einige lustige Scenen und ist voll von Satyren auf Bonaparte, da in selben vorzüglich 2 Partheyen, die Jakobiner und Royalisten die Hauptrollen spielen. Unter dem Personale zeichneten sich aus: Herr [Jakob] Neukäufler als Oberförster, ein denkender braver Schauspieler, in frühern Zeiten auch auf den größeren Bühnen Wiens beliebt; Herr [Joseph] Kindler als Louis, Mitglied der Nationalgarde und ein eifriger Royalist, welcher rein und kraftvoll declamirte aber ein schlechtes Geberdenspiel hat. Herr [Ferdinand] Raimund [1790-1836] als Müllermeister, seit Wallas⁸ Abtreten von dieser Bühne der beliebteste Komiker, und Herr Ruziczka als Nouveau, französ: Komandirender. Dem [Louise] Gleich [1798-1855] die Prima Donna dieser Bühne ist nur eine mittelmässige Schauspielerin, und gab heute die Tochter des Oberförsters. Die übrigen größtentheils unbedeutenden Rollen wurden auch sehr unbedeutend durchgeführt. Die neue Musick des Hrn Kauer bestand aus 2 Arien, 1 Duett und 3 oder 4 Chören, sie war eine miserable Komposition längst bekañten Musickstücke und wurde daher sehr gleichgültig aufgenommen.

1815/7/20 (Donnerstag), XXIX:43. Abends besuchte ich mit Herrn v: Deckinger das k: k: Hoftheater am Kärntnerthor. Es wurde die beliebte biblische Oper in 3 Akten: Joseph und seine Brüder gegeben, aus dem Französ: des Duval, Musick von [Étienne] Mehul [1763-1817]. Die Geschichte ist bekannt, und obwohl sich das Stück bereits mit jener Epoche eröffnet, in der Joseph schon Statthalter von Egypten war; so wurde doch durch eingelegte Erzählungen die frühere Geschichte dieses interessanten Mannes hinlänglich bekañt. Die Darstellung war einzig schön, und der lauteste, wiederholte Beyfall lohnte Hrn Wild als Joseph, Herrn Vogel als Jakob, der vorzüglich schön und gefühlvoll im 3^{ten} Akte das Duett mit Dem: Bondra: „Du meines Lebens einzige Stütze,“ vortrug, Dem: Bondra als Benjamin, und Herrn [Joseph] Gott dank [1779-1849] als Simeon, der diese schwere Rolle eines von Gewissensbissen gequälten Verbrechers meisterhaft darzustellen wußte. Die Dichtung war

rein und fließend, die Musick himlisch schön und der Würde des Gegenstandes angemessen, die Chöre wurden herrlich ausgeführt, das Kostüm und die Decorationen waren glänzend und kostbar, und jeder der zahlreich versammelten Zuseher verließ höchst zufrieden ein Haus, in dem sich heute die hohe Kunst in einer Solchen hohen Würde und Größe zeigte.

1815/8/7 (Montag), XXIX:68. Brief an Aloys Pfanhauser. Unsere so große Sängerin und Schauspielerin der k: k: Hoftheater, Demoiselle [Cathinka] Buchwieser [1789-1828], einnehmend und schön, wird bald ein Leben überstanden haben, das man doch nur immer scheußlich nennen kann. Ohne einen Tropfen gesunden Blutes, und schmerzhaft von einer verächtlichen Krankheit gequält, der sie so früh bey ihrem großen Reitze nach Sittlichkeit und Reichthum ein Opfer wurde, erwartet sie, von Verzweiflung und Vorwürfen gemartert, bald ihre Auflösung. Übrigens verliert die Bühne und das kunstliebende Publikum unendlich viel an ihr.

1815/8/22 (Dienstag), XXIX:80. Abends machte ich mit Hr. v: Deckinger bey lieblicher Witterung eine Promenade über einen großen Theil der Bastey, auf der wir auf der Burgbastion bey der Harmoniemusick einige Zeit verweilten, wo es von Spaziergängern wimmelte.

1815/9/4 (Montag), XXIX:90-91. Abends soupirte ich in dem Winterischen Bierhause, wo ich Hr. v: Heilauf und Hr. Magistratsrath v: Rumold traff. Später begab ich mich in die Bäckerstrasse, wo die Beamten der k: k: Hofkammer ihren neu ernaunten Hr. Registrators-Director eine herrliche Nachtmusick mit vollstimmigen Orchester weihten, der eine sehr große Menge Zuhörer beywohnte, und welche von 10½ Uhr bis 11¾ Uhr Nachts währte. Sie bestand aus folgenden Musickstücken: 1. Overture aus Anacreon.⁹ 2. Violoncelkonzert, gespielt von Herrn [Josef] Linke [1783-1837]. 3. Overture von Bethoven. 4. Großes Flötenkonzert, vorgetragen von Hr. Prof: [Anton] Bayer [1785-1855] unter rauschenden Beyfall, und 5. Ein sehr angenehmes Pot-Pouri, komponirt und gespielt von unsern beliebten Violinisten Pechatscheck [Franz Xaver Pecháček, 1793-1840].

1815/9/10 (Sonntag), XXIX:98. Aufenthalt in Königstetten, 13 km. westlich von Klosterneuburg. Morgens, nachdem das Frühstück verzehrt war, begab ich mich mit sämmtl: Gesellschaft nach Königstätten, einem schönen, bedeutenden Marktflecken von 180 Häusern, der einen großen reinlichen Platz und eine schöne Kirche hat, welche dem heil: Jakob geweiht ist, dessen Bildniß auch auf dem Hochaltar prangt. Da der Gottesdienst erst um 10 Uhr begann; so besuchten wir Herrn Kaufmann Jäger von Wien, der in Königstätten ein schönes, reizendes Landhaus und einen angenehmen Garten besitzt, worauf wir uns nach der Kirche verfügten, wo als am Namensfeste Mariens eine große musikalische Messe aufgeführt wurde, in der die Weinhütter als Trompeter die Hauptstimmen hatten, und alle übrigen Instrumente nicht nur überäubten, sondern auch unsere armen Ohren dergestalt wacker zusetzten, daß uns Selbe noch geraumer Zeit nach geendigter Messe gellten. Die Messe selbst war wahrscheinlich von dem Schulmeister des Marktes zusammengestoppelt, und vieles in Selber erinnerte uns ungeachtet der schlechten Exequirung an manches, das uns schon längst bekannt war, so z: B: bestand das Gloria aus einem Marsche der Wiener-Freywilligen vom Jahre 1797, man denke!—Wir waren froh und unsere Ohren fühlten sich neu belebt, als wir das sonst artige Königstätten im Rücken hatten, und in Tulbing wieder angekommen waren.

1815/9/17 (Sonntag), XXIX:108. Aufenthalt in Baden. Wir wohnten hierauf der Messe in der Pfarrkirche des heil: Stephans bey und besuchten sodann den Park, wo eine große

Anzahl Menschen beyderley Geschlechtes in äusserst eleganter Kleidung promenirte. Die Harmonie des Orchesters vom Theater, die recht brav ist, spielte daselbst zum Vergnügen des Publikums.

1815/9/19 (Dienstag), XXIX:110. Vor Tisch wohnte ich der großen Wachparade auf dem Glacis vor dem Burgthor bey, wo ein großer Theil der hiesigen Garnison mit militärischer Musick paradierte, und vor dem Hrn Stadtkommandanten F[eld]: Z[eug]: M[eister]: [Graf Ignaz] Ginlay vorbe defilirte.

1815/10/14 (Samstag), XXIX:124-125. Nach Tisch [...] endlich in das Theater an der Wien begeben, wo vorgestellt wurde: Der Hund des Aubri de Mont Didier, oder: Der Wald bey Bondi,¹⁰ ein historisches Drama mit Musick in 3 A: nach einer wahren Begebenheit des 15^{ten} Jahrhunderts, in dem ein lebendiger Pudel eine bedeutende Rolle spielt, der im 2^{ten} Akt den Ort, wo sein Herr vergraben wurde anzeigt, und im 3^{ten} dessen Mörder verfolgt. Die Handlung hält den Zuseher bis an das Ende in gespannter Erwartung, wurde von der Gesellschaft rasch und schön durchgeführt, und das Ganze mit verdientem Beyfalle um so mehr aufgenommen, da auch die Decorationen und Kostüms nichts zu wünschen übrig ließen.

Unter den Spielenden verdient Herr Küstner, als Macaine und Mörder des Aubi den ersten Rang, der diesen abschreckenden Karackter ohne Grimasse in seiner ganzen Gräßlichkeit darstellte, und allgemeines Lob einärrtete. Nebst ihm verdienen einer Erwähnung Hr [Wenzel] Scholz [1787-1857] als Kapitain, Herr [Karl Erdmann] Rüger [1783-1827] als Seneschall, Mad: Dopler als Adele, Mad: [Josepha] Gottdank [1792-1857] als Wirthin, die besonders schön spielte, Hr Hasenhuth in seiner läppischen Rolle als Bertrand und Hr Deñer Sohn als Cloi [*sic*, Clio] (stuñ) welcher diese schwere Rolle zur Zufriedenheit auflösete.

Ganz befriedigt verließ ich das Schauspielhaus, und bin Willens, dieses artige Drama nächsten noch einmahl anzusehen.

1815/10/15 (Sonntag), XXIX:125. Nach dem feyerlichem Gottesdienste in der Burgkirche machte ich mit meinem Freunde Schiñer bey angenehmen Wetter einen Spaziergang über die Bastey, wo ich auch Demois: Buchwieser sah, die von ihrer schweren, gefährlichen Krankheit zwar wieder genesen ist, demungeachtet aber sich in sehr mißlichen Umständen befandete, deñ das Theater wird sie nie mehr betreten können, und ihre früheren Reitze sind verloren. Ich sprach mehr von dieser großen Künstlerlin in meinem Briefe an Pfanhauser auf der 68. Seite dieses Bandes [siehe 1815/8/7].

1815/10/25 (Mittwoch), XXIX:131-132. Abends begab ich mich mit ihm [Aloys Pfanhauser] und seiner Mutter [in] das Theater an der Wien in Mozarts göttliche Oper: Don Juan, die mit ganz neuen, prachtvollen Decorationen, Kostüms und Maschinen gegeben wurde. Besonders zeichnete sich die Maschinerie des Speisesaals aus. Als der Geist des Gouverneurs erschien, verloschen in einem Nu die Lichter des Lusters, der Hängeleuchter und jene auf dem Tische. Tiefe Finsterniß verbreitete sich, die Unholden erschienen mit breñenden Facklen; und nachdem sie einige Zeit mit D: Juan sich herumgebalgt hatten, verschwanden sie, 12 bis 16 an der Zahl, mit Selben in die Erde, der lebendiges Feuer entströmte, das sich dem ganzen Saale mittheilte, der endlich in Flañen gerieth, und stückweise zusammenstürzte, worauf sich rückwärts die Hölle in ganzer Fürchterlichkeit zeigte.

Unter den Spielenden verdient jedes Mitglied eine ehrenvolle Erwähnung, obwohl

Hr Forti als Don Juan, Hr [Karl] Weinmüller [1764-1828] als Leporello und Mad: Forti als Zerline oben an stehen, welch letztere ihre Rolle besonders schön und naiv gab, und an die Seite einer Demois: Louise Müller [ca. 1784-nach 1837] gesetzt zu werden verdient, welche uns einst in dieser Rolle so sehr entzückte, welche ich einst so inigst verehere und nie vergessen werde.

1815/11/15 (Mittwoch), XXIX:153. Nach Tisch begab ich mich zu Herrn von Müller nach Margarethen [...] Den Anfang der Unterhaltung machte eine kleine musikalische Akademie, in der sich ein gewisser Weis¹¹ auf der Flöte und ein Hr Miller auf der von ihm neu erfundenen Trompete hören ließ, die wie eine Oboe behandelt wird.

1815/11/28 (Dienstag), XXIX:163-164. Heute um die Mittagsstunde rückte das schöne Infanterie-Regiment Kaiser Alexander, aus Frankreich komend, in hiesige Garnison wieder ein. Der Kronprinz und die hier anwesende Generalität ritten demselben bis an die Ma[ria] Hilferlinie entgegen und begleiteten es unter dem Schalle fröhlicher Musick en parade und des frohen Willkoñ der zahlreich herbeygeströmten Volksmenge auf das Glacis, wo es der Kronprinz die Revue passiren ließ und dañ nach der Kaserne führte.[...]

Abends besuchte ich das Theater an der Wien, wo die jenseits angemerkten Vorstellungen gegeben wurden [siehe Theaterzettel zwischen S. 164-165].[...]

Den Beschluß machte das artige Kinderballet, die kleine Diebin, das aller Erwartung übertrifft.¹² Was man in der Tanzkunst sonst nur von den ersten Tänzern der Hofschaubühne zu sehen gewohnt ist, sah man hier mit ausserordentl: Akuratesse und unglaublicher Schnelligkeit von diesen ausgezeichnet geschickten Kindern ausführen, unter denen sich Betty Schröder, 5 Jahre alt, Therese Heberle, 8 Jahre alt, und Anton Stullmiller [9 Jahre alt] ganz besonders auszeichneten, obwohl auch die übrigen weit mehr leisteten, as jedermañ von ihnen erwartete. Sie wurden ausserordentlich beklatscht, lärmend vorgerufen, und alle Zuseher verließen, mit Bewunderung erfüllt, vergnügt das Schauspielhaus. Schlüßlich verdient auch noch die angenehme artige Musick, in der sich besonders ein Flötensolo, von Hrn Bayer gespielt, auszeichnete, einer ehrenvollen Erwähnung.

Sollte diese lieben Kleinen in der Folge noch in einem 2^{ten} Ballete ihre seltenen Kunsttalente zeigen; so werde ich gewieß nicht unterlassen, dasselbe anzusehen.

1815/12/27 (Mittwoch), XXIX:194. Am 22^{ten} und 23^{ten} d: M: wurde im k: k: Burgtheater Händels großes Oratorium: Timotheus durch ein Orchester von mehr als 200 Personen und zwar zum Besten der Wittwen und Waisen der hiesigen Tonkünstler aufgeführt.

Am Christtage fand Abends im großen Redoutensaale zum Vortheile der verarmten Bürger in St: Marx Bethovens Oratorium: Christus am Ölberge, statt, dem mehrere andere Kompositionen dieses berühmten Tonsetzers, und ein Konzert auf dem Fortepiano, vorgetragen von dem 12 jährigen Bürgerssohne Staudinger, vorangingen.

Nächsten Sontage wird Hr [Sebastian] Rauch [1783-1844], Waldhornist des Königs von Baiern, im k: k: kleinen Redoutensale eine große musikalische Akademie zu seinem Vortheile geben.

1816/1/9 (Dienstag), XXIX:208-209. Zehn Jahre sind beynahe verflossen, daß sich Demoiselle Louise Müller, dieses herrliche Mädchen, das alle Herzen gewañ, von unserer Bühne und von Wien entfernte. Welchen Eindruck sie besonders auf mich machte, habe ich in

jenen früheren Zeiten nur zu sehr empfunden [siehe z. B. 1806/2/4]. Ihr schönes, natürliches, lebhaftes Spiel, ihre artige, einnehmende Gestalt, ihre vortreffliche Mimick, die jeden Zuseher bezauberte, waren es, die sie uns unvergeßlich und in manchen Rollen unersetzlich machten. Oft noch und nach Verlauf vieler Jahre erinerte ich mich mit Vergnügen an dieses reizende Mädchen, das mir so viel war, das mir so manche frohe Stunde schuf. Endlich heute tritt sie wieder zum erstenmahle im k: k: Kärntnerthortheater als Mariane in der Oper: Soliman II. oder: die 3 Sultaniñen, auf.¹³ Unmöglich konnte ich mir die Wonne versagen, einer der ersten zu seyn, sie wieder zu sehen. Froh gab ich meinen Thaler an der Kasse hin, lösete eine Eintrittskarte, und eilte auf dem Parterre vorwärts, um mich recht nahe an ihren Reitzen laben zu können, deñ meine Phantasie mahlte mir Louisen ganz so, wie sie damals war, als ich zum letztenmahle sie sah; allein ich wurde getäuscht, bedachte nicht, daß sie nun 10 Jahre älter geworden, daß sie während dieser Zeit ziemlich lustig und flott gelebt und an ihrer Schönheit verloren habe.

Sie erschien auf der Bühne in einer Rolle, in der sie nicht so sehr glänzte, ihr Spiel war noch dasselbe, ihr Gesang ziemlich gut, aber sie war nicht mehr das hinreissende Mädchen wir früher, selbst die zu Hilfe genoñene Kunst ließ ihre Jahre nicht verleugnen, und ihr Körper hat sich zu korpulent ausgebildet, um in dieser Rolle eine gut Wirkung hervorzubringen. Ihre öfteren Ausdrücke: ich bin ein junges, artiges Mädchen etc. zwangen den Zusehern ein Lächeln ab, und weñ sie gleich nicht mißfiel, so wurde sie doch wenigstens sehr gleichgültig aufgenommen, und wird schwerlich ein bedeutendes Glück auf unserer Bühne machen. Sie ist das gewesen, wodurch sie uns heute täuschen wollte, und ihr ganzes Verdienst besteht nur darin, daß sie uns erinerte, was sie uns nicht war. Möge sie übrigens engagirt werden oder nicht, mich wird sie nicht mehr fesseln, die Zeit ist vorüber, wo ich in ihre Reitze versunken, in ihr und durch sie das höchste menschliche Glück träumte. Dieß von Demois: Louise Müller.

Die Oper selbst ist nich mehr nach dem gegenwärtigen Geschmacke, und verursachte mir ziemliche Langeweile, obwohl Mad: Seidler, dieses artige junge Weibchen, welche die Elmira gab, durch ihren reinen, hinreissenden Gesang mich ungemein entzückte.

Herr Forti als Soliman sang wie gewöhnlich schön, aber für derley Rollen mangelt es ihm an dem gehörigen Anstande

Dem: [Antonie] Laucher spielte die Delia. Sie altert sehr, ihre Stime taugt nichts mehr, und sie würde gut thun, auf ähnliche Rollen für iñer Verzicht zu leisten, da doch von ihren Reitzen wahrlich kein Sultan bezaubert werden kann. Am besten gefiel Herr Gottdank als Kisler Aga, der seine Rolle nicht nur mit ächt komischer Laune vortrug sonder auch einen hübschen Tenor sang.

Die Musick von wail: Hrn Kapellmeister [Franz Xaver] Süßmayer [1766-1803] ist bekañt.

1816/1/10 (Mittwoch), XXIX:210. Abends besuchte ich mit Herrn von Deckinger das Kärntnerthortheater.[...] Hierauf folgte das beliebte kleine Ballet von [Jean-Louis] Aumer [1774-1833]: Die Hochzeit auf dem Lande, in dem besonders Hr [Jean] Rozier und die beyden Demois: Aumer wieder Gelegenheit hatten, ihre ausserordentliche Geschicklichkeit in der Tanzkunst zu zeigen.¹⁴ Neben diesen glänzte nicht minder als duñer Landjuncker der originelle Rainoldi vom Leopoldstädtertheater, der besonders in der Mimick einzig ist. Die

Tänze, Gruppierungen, die Musick von Hrn [Joseph] Kinsky,¹⁵ alles wurde mit einer Praecision und Richtigkeit ausgeführt, wie man nur auf der Hofschaubühne sehen kann, und gewieß verließ kein Zuseher mißvergnügt das Theater.

1816/1/26 (Freitag), XXIX:219. Abends begab ich mich mit Hrn Karl v: Hye und Hrn v: Winter in das Leopoldstädtertheater. Es wurde gegeben: Das Narrenhaus, ein musikalisches Quodlibet in 3. Akten. Dieses Stück verdient mit Rechte den Nahmen eines Quodlibets, und es scheint einzig nur geschrieben zu seyn, um die Kunsttalente einer einzigen Person zu entfalten. Diese Person ist Hr [Paul] Schoñer,¹⁶ der als Gast in der Verkleidungs-Rolle auftritt, und auch wirklich ausserordentlich gefiel. Als Frauenziñmer, in welcher Rolle jederman seinen Gesang bewundern muß, als Sesselträger, Tyroler und italienischer Kapellmeister glänzte er gleich groß als Künstler, und gewährte durch sein Spiel uns einen angenehmen Abend. Nebst ihm gefiel heute noch besonders Hr [Wenzel] Swoboda als Narrendoctor, der mit ungemein vieler Laune diese Rolle gab, und Hr [Anton?] Schmitt als Narrenwächter. Die übrigen Rollen hatten manche artige Gesangstücke, standen aber im Schatten. Die Musick, aus den beliebten Opern und Ballets zusammengesetzt, gefiel.

1816/2/13 (Dienstag), XXIX:231. Abends besuchte ich mit meinem Freunde Pfanhauser das Kärntnerthortheater, wo Isouards schöne Oper: Johañ von Paris aufgeführt wurde, in der uns die liebe Mad: Seidler als Prinzessin von Navarra durch ihr schönes Spiel und ihren herrlichen Gesang, Hr Deñer als Seneschall, Hr Weinmüller als Wirth und Mad: Forti als Page entzückten. Mit diesen vortreflichen Sängern wetteiferte Hr [Johann August] Stöger von [sic] Brünnertheater als Johañ von Paris. Er singt einen reinen Tenor, hat eine hübsche Figur und gefiel, obwohl es ihm für diese Rolle noch einigermassen an Lebhaftigkeit fehlte.

1816/2/14 (Mittwoch), XXIX:231. Am 5^{ten} d: M: ist hier in Wien Mad: Theresie Tremel, geborene Bondra, im 21^{ten} Jahr ihres Alter an Fraisen, Folgen einer unglücklichen Entbindung, in eine bessere Welt entschwunden. Das kunstliebende Publikum empfindet lebhaft ihren leider zu frühen Verlust. Sie war Mitglied der k: k: Hofoperngesellschaft, und was sie uns als Solches leistete, welch manchen angenehmen Abend sie uns durch ihr schönes Spiel und ihren angenehmen Gesang verschaffte ist allgemein bekañt. Die Theater- und vorzüglich die Musickfreunde werden sie lange nicht vergessen, und oft bey manchen Vorstellungen sie nur zu sehr vermissen.

1816/3/7 (Donnerstag), XXIX:245. Theater an der Wien. Hierauf folgte zum 2^{ten} mahle ein komisches Kinder-Divertissiment in 1 Act von [Friedrich] Horschelt [1793-1876], Musick von Kinsky: Die Wäscheriñen, welches mich sehr amüsirte und woriñen ich neuerdings die ausserordentliche Gewandtheit Geschicklichkeit und Grazie der kleinen Tänzer bewunderte, die wirklich jeden Zuseher im höchsten Grade zufrieden stellten, und unsere Erwartung um so mehr übertraffen, da sie in der heutigen Vorstellung noch beyweiten mehr leisteten, als in dem ersten von ihnen dargestellten Ballete: die kleine Diebin, von dem ich bereits am 28^{ten} 9^{ber} 1815 Seite 164. dieses Bandes gesprochen habe.

1816/4/3 (Mittwoch), XXIX:269. Nichts von Bedeutung, indessen zeichnen sich unter den verschiedenen optisch-mechanischen Vorstellungen, welche gegenwärtig hier zur Schau gegeben werden, jene Abendunterhaltungen durch ihre Manigfaltigkeit

und musikalischen Kunstwerke ganz besonders aus, die Herr Leonhard Mälzl [1783-1855] diese Fastenzeit hindurch dem Publikum darbiethet. Hier hört man nebst einigen Orgelwerken des Hrn Mälzls vortrefliches Spiel auf der von ihm ganz neu erfundenen Orpheus-Harmonie, welche sich von allen übrigen Tasten-Instrumenten unterscheidet, und durch ihre schmelzenden Töne allgemein gefällt; hier sieht man einen siñreich ausgeführten Automat in Gestalt eines sitzenden Knaben, welcher Variationen auf dem Flaschinet spielt. Damit wechseln mechanische Vorstellungen von Feuerwerken, von treflicher Zeichnung und Wirkung, und eine große optische Vorstellung, welche zuerst den Markusplatz in Venedig und den Prachteinzug beyden kais: Majestäten mit Ihrem zahlreich glänzenden Hofstaate und Gefolge, dem ungarischen und Venezianischen Nobelgarde, des k: k: Militärs etc. daß die nächtliche, unbeschreiblich schöne Beleuchtung eben dieses Platzes auf eine lebhaft täuschende Art darstellt.

1816/4/4 (Donnerstag), XXIX:270. Künftigen Sonntag wird der 10 jährige Knabe Joseph von Szalay,¹⁷ Schüler des Kapellmeisters Humel, im k: k: kleinen Redoutensaale eine musikalische Akademie zu seinem Vortheile geben, und sich in selber auf dem Fortepiano hören lassen, auf welchem Instrumente er bereits Meister ist.

1816/4/8 (Montag), XXIX:273. Gestern und heute wurde im k: k: Burgtheater zum Besten der Wittwen und Waisen der Tonkünstler Haidens großes Oratorium: Die 7 Worte Christi am Kreutze aufgeführt.

Künftigen Ostermontag werden Herr Raphael Dreßler [1784-1835] und Johañ Sedlazeck [1789-1866] eine große musikalische Akademie zu ihrem Vortheile im k: k: kleinen Redoutensaale geben, wobey sie sich in einem Doppelkonzerte auf der Flöte werden hören lassen.

1816/4/13 (Samstag, Osterabend), XXIX:275. Abends wohnte ich dem feyerlichen Auferstehungsfeste Christe in der Domkirche bey, das mit einer großen Prozession über den St: Stephansplatz begañ, wobey das Lied: der Heiland ist erstanden! unter Trompeten- und Paukenschall abgesungen wurde. Ein Theil der Bürgergarden begleitete den Zug, ein Theil bildete die Spalier. Eine unermeßliche Volksmenge wohnte der Andacht bey, die sodañ in der Kirche, der Würde des Gegenstandes angemessen, äusserst solen abgehalten wurde. Unser ehrwürdiger Fürst Erzbischof, der von seiner Krankheit bereits wieder genesen ist, hielt sowohl heute als die ganze Charwoche hindurch die ihn treffenden Functionen in eigener Person, und wird morgen das Hochamt absingen.

1816/4/28 (Sonntag), XXIX:285. Begräbnisfeier von Maria Ludovika (1787/12/14-1816/4/7). Während dieser ganzen Begräbnisfeier wurden die Glocken aller Kirchen in der Stadt und den Vorstädten geläutet. Nach Ende derselben marschirte die ganze Garnison mit Musick und klingendem Spiele über den Hof, wo sie vor dem F[eld]: M[arschall]: Fürsten von Schwarzenberg und der hohen Generalität vorbebydefilirte.

1816/4/30 (Dienstag), XXIX:286. Heute um 10 Uhr Vormittags war das erste Seelenamt in der Augustinerkirche, und morgen, daß am 2^{ten} May werden die folgenden statt haben. So wie bey der Vigil werden auch bey den Seelenämten die Erzherzoge, sämtl: Hofstaat und die ersten Behörden gegenwärtig seyn. Das heutige Requiem, ausgeführt von der k: k: Hofkapelle, war von der Composition des Kapellmeisters [Peter] Winter [1754-1825],

das morgige wird von Hofkapellmeister [Joseph Leopold] Eybler [1765-1846] und das letzte von Mozart seyn.[...]

Neue Schauspiele im Monathe April 1816

Da von 1^{ten} bis zum 7^{ten} April in den sämtl: Schauspielhäusern keine neue Vorstellung stattfand, die übrigen Tage dieses Monaths hindurch aber wegen der eingetretenen Charwoche, daß wegen der eingelangten Nachricht von dem erfolgten Tode I: Maitt der Kaiserin alle Theater verschlossen bleiben mußten; so habe ich bey diesem stehenden Artikel meines Tagebuches für den Monath April nichts weiteres zu erinnern.

1816/5/4 (Samstag), XXIX:290. Am 12^{ten} d: M: wird Herr Friedrich Starke [1774-1835], Musick-Director des k: k: Graf Colloredo-Mañsfeld 33^{ten} Lin[ien]: Inf[anterie]: Regiments eine große musikalische Akademie im k: k: großen Redoutensaale unter Mitwirkung der hier garnisonirenden 5 Regiments-Musickchöre und der Kapelle Sr Durchlaucht des reg: Fürsten von Lichtenstein, daß mehr deñ 200 Tonkünstler geben, betitelt: Die Schlacht bey Leipzig. Die Hälfte der Einnahme ist für die tapferen Krieger hiesiger Garnison bestiimt, welche in dieser ewig denkwürdigen Schlacht für die Freyheit Deutschlands verwundet wurden. Der Eintrittspreis ist auf die Gallerie zu 5f, im Parterre zu 3f festgesetzt.

Nachdem seit dem 7^{ten} April sämtliche Schauspielhäuser verschlossen waren, fanden gestern wieder die ersten Vorstellungen, so wie andere öffentliche Spectakel und musikalische Unterhaltungen statt, und künftigen Sonntag ist wieder allgemeine Tanzmusick erlaubt.

1816/5/5 (Sonntag), XXIX:290. Nachem ich meine Andacht in der Domkirche des heil: Stephans verrichtet hatte, verfügte ich mich in das Bethhaus der hiesigen Evangelischen Gemein[d]e A[pologia]: C[onfessionis Augustanae]: wo heute die Trauerandacht für weil: I: Maitt die Kaiserin Marie Ludovika statt fand. Die Kirche war ganz schwarz tapezirt und der Superintendent Wächter hielt eine dem Gegenstande angemessene Predigt, die allgemeine Rührung erweckte und viele Thränen entlockte. Er behauptet unter den hiesigen Kanzelrednern allerdings einen der ersten Plätze.

Um die Feyerlichkeit zu erhöhen, war hiezu mit Genehmigung unsers Fürst-Erzbischofs der geschickte Kapellmeister [Josef] Preindl [1756-1823] von der St. Stephanskirche nebst den Sängern und Singerknaben der Domkirche geladen, welche bey gedämpfter Orgel unter Fagot- und Posaunentönen mehrere Lieder allein absangen, andere hingegen anstimmten, in welche sodañ die ganze Gemein[d]e einfiel, die mich mächtig ergriffen, besonders aber gefielen mir unter den Gesängen jenes nach dem Eingange der Predigt, wovon ich nur die ganz letzten Strophen hieher setzen will:

Froh wachsen wir auf Erden,

Und hoffen groß zu werden

Von Schmerz und Sorgen frey;[...]¹⁸

1816/5/17 (Freitag), XXIX:305. Herr [Karl Franz] Grüner, k: k: Hofschauspieler und Regisseur des k: k: priv: Theaters an der Wien gab heute zum Abschiede von hier, da er als Regisseur zum Hoftheater nach Durlach engagirt ist, ein Declamatorium und eine große musikalische Akademie im k: k: kleinen Redoutensaale.[...]¹⁹

Am 7^{ten} dieß wurden von den in Wien wohnenden Italienern für die höchstverstorbene Kaiserin in der italienischen Nationalkirche die feyerliche Exequien

gehalten, denen der Kronprinz, die Erherzoge, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, viele angesehene Personen des Hof- und Saatsdienstes und eine große Anzahl andächtiger Menschen aller Stände beywohnten. Der Fürst-Erbischof von Wien hielt unter Assistenz zweyer infulirter Domherrn das Seelenamt, während dessen Mozarts berühmtes Requiem vortreflich aufgeführt wurde.

1816/5/28 (Dienstag), XXIX:320-322. Abends begab ich mich in das k: k: priv: Theater an der Wien, da ich meine Mutter ausser Gefahr wußte, und mich daher unbesorgt dieser Abendunterhaltung weichen konnte. Es wurde gegeben: Pächter Robert, eine komische Oper in 1 Act, nach dem Französ: mit der artigen Musick von [Louis-Sébastien] Lebrün [1764-1829].

Die Vorstellung war mit Ausnahme der Rollen der Justine und Magdalene ganz dieselbe, wie sie es vor vielen Jahren schon war.²⁰

Herr Meier als Robert befriedigte, wie in jedem Fache, das er spielt, auch heute wieder die Erwartung des Publicums, so wie Hr Scholz als Bezirks-Chirurgus Skapel durch sein origin: komisches Spiel allgemein belustigte, und sich den Beyfall der Zuseher volkōnen erwarb. Hr [Carl] Schmittmañ [Schmidtman, 1773-1822] als dessen Neffe Victor spielte seine Liebhaberrolle noch mit eben der Leichtigkeit und jenem ungezwungenen Benehmen, wie vor 8 und mehreren Jahren, nur sein Gesang hat bedeutend abgenōmen. Madame Müller als Magdalene, Roberts Weib, befriedigte. Mit Demos: [Louise] Gleich, die zwar als Justine so ziemlich artig spielte, aber eben nicht angenehm und noch dazu öfters falsch sang, war man nicht zufrieden, welches bey ein und allen derjenigen besonders der Fall war, die einst in dieser Rolle die liebenswürdige Demois: Müller sahen, welche als Justine jedermañ durch ihr naives geberden: herrliches Mienenspiel und ihren schönen Gesang bezauberte.

So manche Scene, so manche Musickstücke in dieser Operette träumten mich angenehm in die Jahre meiner Jugend zurück. Es war, als ob ich nach langer Abwesenheit von einem Orte zum erstenmahle wieder bekañte einheimische Töne vernehme, mir war wie einem Reisenden, der nach Jahren in seine Heymath zurückkehrt, die Thurmuh der väterlichen Dorfes hört, seine vorigen Bekañten wieder sieht, und unter diesen eine fremde Gestalt erblickt. Er fragt: Woher diese, wer ist sie?—Es ist Justine, erwiedern die Nachbarn. Justine?—Sie ist zwar ein hübsches Mädchen, aber lange nicht jene Justine, welche die Zierde unseres Dorfes war, da ich dasselbe verließ.

So war mir, als ich heute von Dem: Gleich die Rolle der Justine geben sah, welche ich so oft durch Dem: [Louise] Müller meisterhaft dargestellt gesehen habe. Wie weit steht Dem: Gleich dieser nach, wie manche angenehme aber auch trauriger Eriñerung durchkreuzte mein Gehirn bey dem Gedanken, was uns Demois: Müller einst war, und nun freylich nicht mehr ist. Sie ist uns zwar wieder gegeben, sie spielt als engagirtes Mitglied wieder auf dieser Bühne, auf der sie als reizendes anmuthsvolles Mädchen, im Aufblühen ihrer Schönheit uns oft entzückte, aber wie viel hat sie verloren, gleichgültig sieht man sie jetzt, die Blüthe ihrer Jugend ist dahin, ihr Alles bezaubernde Schönheit ist zum Theile verwelkt, und nur ihr Nahme, ihr voriges lebhaftes Spiel, aber nicht mehr ihr melodischer Gesang ist ihr übrig geblieben.

Sollte man denken, daß auf diesem Planeten Alles so vergänglich wäre?—Leider ist dieß eine auf Erfahrungen gegründete Wahrheit.

Der Vorhang fiel, und im Zwischenacte war meine Phantasie noch lebhaft mit

den Gestalten früherer Zeit beschäftigt, die mir die heutige Operette wie in einem Spiegel neuerdings dargestellt hat. Die Wirkung auf mich war um so mächtiger, da dieses Singspiel mich zugleich an die fröhlichen Stunden erinnerte, welche ich bey den theatralischen Belustigungen im Fingstein'schen Hause erlebete. Auch da gaben wir den Pächter Robert, auch da spielten wir theure Personen, deren irrdische Hülle längst der Verwesung Preis gegeben ist. Fingstein Johań als Robert, Demois: Antonie Paraiß als Justine—ach! wie lange modern ihre Gebeine schon im kühlen Grabe, nur ihr Bild lebt noch in mir, und wird leben, so lange ich seyn werde, den unvergilbar sind alle jene Menschen meinem Inneren eingepřagt, welche mir einst lieb und theuer waren.—

Während dieser Betrachtungen begań das zweite Spectakel, năhmlich: Das Waldmădchen, ein pantomimisches National-Ballet nach [Giuseppe] Traffieri [1755-1799] bearbeitet und mit neuen Tănzen vermehrt von Herrn Friedr: Horschelt. Die Musick von weil: Herrn Paul Wranitzky [1756-1808].

Die Overture weckte mich aus meiner Betăubung, neue Gegenstände beschăftigten mich mit dem Aufzuge des Vorhanges und gewăhrten mir einen einzig schőnen Genuß, der keiner Beschreibung făhig ist.

Das an sich schon artige Ballet muß durch die in einem hohen Grade kunstvoller Darstellung von Kindern, wovon das jőngste 4 die ältesten 14 Jahre alt sind, ungemein gewińnen, obwohl die Erwartung jedes Zusehers noch beyweiten übertroffen wird. Man weiß nicht, soll man mehr die ausserordentliche Geschicklichkeit dieser Kinder, welche ihre Tănze mit einer bewunderungswőrdigen Accuratesse und einem majestătischen Anstande ausfőhren, oder die Mőhe ihres Lehrers, des k: k: Vice-Balletmeisters Horschelt bewundern, der das seltene Talent besitzt, diese kleinen Geschőpfe auf solch einen hohen Grad in dieser schőnen aber schwirigen Kunst zu bringen.

Beurtheilen lăßt sich diese Vorstellung nicht, deń sie reicht zu weit über das gewőhnliche hinaus, und Einheimische und Fremde gestanden einstimmig, so etwas nie gesehen zu haben, und behaupteten fest überzeugt, daß es keine Bőhne in Deutschland, ja selbst in Europa gebe, welche sich solch einer vortreflichen und geschickten Gesellschaft kleiner Tănzer erfreuen kőnne, als diese.

Der Beyfall war rauschend, und gewiß reuete keinem Zuseher das Legegeld, welches er diesem Spectakel zum Opfer brachte.

Anton Stullmiller (9 Jahre alt, 1^{ter} Tănzer) als pohnischer Fürst vollfőhrte seinen Part mit einem Anstande mit einer Leichtigkeit, die zur hőchsten Bewunderung hinrissen. Seine Tănze nach der Manier des Hrn [Louis-Antoine] Duport's [1781-1853] trugen das Geprăge eines tiefen Studiums und eines unermődeten Fleiße an sich, sein Mienen- und Geberdenspiel war ausdrucksvoll, ja ausdrucksvoller als das von manchem unserer ersten Tănzer auf den Hoftheatern.

Betty Schröder (7 Jahre alt) als seine Gemahlin wußte sich als Fürstin eine Grace zu geben, die man selbst bey jenen Tănzerińen oft vermißt, welche sich durch eine lange Reihe von Jahren dieser Kunst ausschließend widmen, und allen Fleiß auf dieselbe verwenden.

Therese Heberle (10 Jahre alt, 1^{te} Tănzeriń) als pohnischer Prinz und Bruder der Fürstin stand ehrenvoll an der Seite der beyden vorigen, und besitzt in der hohen Tanzkunst

noch beyweiten größere Fertigkeit und einen höheren Anstand als Betty Schröder.

Die liebe kleine 6 jährige Ang: Mayer gab das Waldmädchen, eine Rolle, die so viele Schwierigkeiten in sich faßt, daß selbst eine vollendete Tänzerin in selber nicht selten scheitert. Um wie mehr war man demnach entzückt, als dieses kleine, zarte Geschöpf alle Schwierigkeiten so auszeichnend überwand, und diesen Part so meisterhaft durchführte. Der Schrecken, als sie in ihrer Wildniß der ersten Menschen ansichtig wurde, das Herzliche und Ausdrucksvolle ihrer Miene, als diese ihr schmeichelten, die Äusserung des Wohlbehagens bey dem ersten Genuße des Weins, ihre hieraus entsprungene Lebhaftigkeit und die bald folgenden Wirkungen des Getränkes, das Entzücken, als sie erwachte und in dem schönen Gemache des Fürsten sich befand, alles neugierig und verwunderungsvoll anstaunte, ihr Bild im Spiegel erblickte, die Uhr tönen hörte u: d: g: alles dieß drückte sie durch eine Mimik aus, welche allgemeines Erstaunen erregte, und der überaus großen Versammlung von Zusehern dem lärmendsten Beyfall entlockte.

Was haben wir von diesem Kinde, weñ es anders nicht frühzeitig ein Opfer seiner Kunst werden sollte, was ich befürchte, in seinen späten Jahren nicht alles zu erwarten, da es schon jetzt solch große, ja ungläubliche Fortschritte in dieser Kunst gemacht hat.

Nebst diesen genañten Individuen, welche die Hauptrollen spielten, verdient noch besonders einer ehrenvoller Erwähnung der 10 jährige Laroche, der einen lustigen aber furchtsamen Kosacken vortreflich darstellte, und es besonders in der russischen National-Tanzkunst bereits zu einer großen Fertigkeit gebracht hat. Sein leichtes Spiel und seine komisch Haltung erwarben ihm den Beyfall aller Zuseher.

Ungerecht würde man indessen seyn weñ man den übrigen Tänzern, 40 bis 50 Kindern, das verdiente Lob absprechen wollte, alle leisteten mehr als man erwartete, und führten ihre, mitunter sehr schweren Tänze mit besonderer Richtigkeit und Schnelligkeit aus, und wurden sehr oft lebhaft beklatscht.

Die Tänze, welche ganz besonders gefielen, und vorzüglich mit lärmenden Applaus aufgenommen wurden, waren: a. ein Wurfspießanz von Ther: Heberle, Ant: Stullmiller und 12 Knaben, b. Solo vor Betty Schröder, c. Ein russisch: Pas de deux von Ang: Mayer und Ther: Heberle, d. Ein Pas de deux von Ther: Heberle und Ant: Stullmiller, e. Ein Kosacken-Sextet, f. Ein Kosacken Terzett von Ant: Koberwein, Alex: Schleicher und Joh: Deñer, Kindern von 5 Jahren.

Ich verließ über alle Massen befriedigt und entzückt von diesen lieben Kindern nach geendigtem Ballete das Theater, und mein Entzücken würde über alle Beschreibung groß gewesen seyn, hätte sich nicht der traurige Gedanke meiner bemächtigt, daß diese schönen Kinder in der Folgezeit wahrscheinlich für die moralische Welt verloren seyn werden.

1816/6/24 (Montag), XXX:22. Feyerlichkeit im k: k: Invalidenhaus (siehe 1815/6/18). Nach der Vertheilung schloß sich die Feyerlichkeit mit dem Volksliede: Gott erhalte den Kaiser! unter Begleitung der Instrumental-Musick, welches das sämtliche Invalidenkorps absang, und dadurch die inñige Rührung erhöhte, welche das Ganze der Feyerlichkeit bey allen Anwesenden hervorbrachte.

1816/7/6 (Samstag), XXX:35. Zu Neapel starb am 5^{ten} Juny der berühmte Toñsetzer Giovanni Paisiello [1740-1816].

1816/7/7 (Sonntag), XXX:36. Früh nach beygewohntem Gottesdienste in der Domkirche besuchte ich Hr:n von Hensler, welcher dem Vernehmen nach die Direction des k: k: priv: Theaters an der Wien übernehmen soll.²¹ Hr von Hensler zeigte mir auch wirklich die schriftlichen sehr vortheilhaften Bedingnisse, gegen welche ihm von dem Grafen von Palfy, Eigenthümer dieses Theaters, die Direction angetragen wurde, allein er ist noch sehr wankend, ob er sie annehmen soll, da die Finanzen dieser Schaubühne sehr gerrüttet sind, wovon ich mich durch ein mir von Hr:n von Hensler vorgelegtes Aktenstück selbst überzeuge. Wir sprachen noch manches über diesen Gegenstand, und meine Visitte währte bey 2 Stunden, die größtentheils dem theatralischen Fache gewidmet waren.

1816/7/11 (Donnerstag), XXX:37. Früh mit meinem Freunde Ign[az]: Mayr, der mich in meiner Wohnung abholte, in den Prater, wo wir bey dem ersten Kaffeehause unter Harmoniemusick das Frühstück verzehrten. Später gab in dem dortigen Saale der beliebte Tonkünstler Pechatscheck ein Konzert zu seinem Vortheile, in dem er sich auf der Violine hören ließ, in welchem Instrument er bekañtlich Meister ist.

1816/9/2 (Montag), XXX:75, Brief an Aloys Pfanhauser. Die Schaubühnen in Wien haben uns schon lange nichts Neues aufgetischt, und belasten sich demzufolge mit dem Mißfallen des Publicums, obgleich dasselbe ziemlich hohes Legegeld bezahlen muß. Mit den Hofschaubühnen steht es in Hinsicht von neuen Stücken am meisten mißlich, deñ kein Mensch will etwas dichten, da die Bezahlung schlecht ist [...]. Heute gibt man ein neues Ballet: Die Toilette des Alcibiades betitelt,²² ob es sich lohnt, dasselbe zu sehen, weiß ich jetzt noch nicht, doch in wenigen Tagen soll und muß es sich zeigen, ob es Glück gemacht hat.

1816/9/12 (Donnerstag), XXX:81. Abends begab ich mich mit Herrn von Deckinger in das k: k: Kärntnerthortheater, wo die launichte, allgemein beliebt Oper: Der Dichter und der Tonsetzer, aufgeführt wurde, die mich wirklich sehr amusierte und recht brav vorgestellt wurde, vorzüglich von Seite des Hr:n Rosenfeld als Dichter, des Hr:n Forti als Tonsetzer und des Hr:n Weinmüller als Onkel, die sich lärmenden Beyfall erwarben. Unter dem weiblichen Personale verdient wegen des schönen Gesanges Mad: Forti als Elise eine besondere Erwähnung. Mlle Müller als Wirthin spielte brav aber ihr Gesang taugt nicht mehr. Die Verwicklung welche in diesem Singspiele herrscht, erhält die gespannte Erwartung der Zuseher bis ans Ende und die herrliche Musick, ein Werk des berühmten [Nicolas] Dalayrac [1753-1809], welche das Angenehme mit dem Künstvollen in sich vereint, trägt unendlich viel bey, den Genuß zu erhöhen, den die Dichtung allein schon reichlich darbietet.

1816/10/8 (Dienstag), XXX:104. Theater an der Wien. Es wurde daselbst gegeben: Feodora, ein Schauspiel in 1. Act mit Gesang von Kotzebue, Musick von [Ignaz] Seyfried. Das Sujet, daß nähmlich Feodora, ein junges Mädchen, zu Fuß von Siberien nach Moskau zu den Füßen des Kaisers eilte, um Gnade für ihren verwiesenen Vater zu erhalten, habe ich schon vor mehreren Jahren in dieser Sammlung angeführt [XXII:102, 1811/9/11]. Das Spiel war im ganzen genömen ziemlich gut, und Demois: Deñer gab die Rolle der Feodora mit Beyfall.

Hierauf folgte das artige Ballete: Das Waldmädchen, von dem ich schon sehr ausführlich am 28^{ten} May d: J: pag: 321 Band 29 sprach, und welches auch heute wieder mit lärmenden Beyfalle aufgenommen wurde.

1816/10/14 (Montag), XXX:107-110. Kaiser Franz I. legt den Grundstein des k: k: polytechnischen Instituts auf der Wieden. Um 12 Uhr Mittags erschienen der Kaiser, von dem Kronprinzen, der Erzherzogen und Erherzoginēn von Österreich und dem Hofstaate begleitet, im feyerlichen Zuge unter abwechselnden Trompeten- und Paukenschalle.[...]

[Nach Beendung der Feierlichkeiten.] Hierauf sah ich noch die verschiedenen Bürgerkorps in größter Parade unter Trommelschlag und Janitscharenmusic nach der Stadt abmarschieren, welche ich der herrlichen Musick wegen noch eine kleine Strecke begleitete.

1816/11/4 (Montag), XXX:129-130. Abends begab ich mich zu Herrn Karl von Hye, wo ich eine schöne Auswahl geladener Gäste traf, die versammelt waren, um das heutige Nahmesfest des Hrn von Hye zu feyern. Die Feyer Bestand Anfangs in einem Quartette, in dem sich Frayl: Hye auf dem Fortepiano hören ließ, und ihre bereits sich eigen gemachte Fertigkeit auf diesem Instrumente erprobte. Nach Ende dieses Quartetts folgte als 2^{te} Abtheilung ein von mir auf diese Feyer verfaßtes Lied, wozu Hr Rechnungsrath v Hruschka die Musick komponierte. Dasselbe wurde von 3 Singstimēn unter Orchester-Begleitung abgesungen, und erregte bey den Ehepaare besondere Rührung, überhaupt aber allgemeine Theilnahme.

1816/11/13 (Mittwoch), XXX:153-154. Feierlichkeiten nach der Vermählung von Franz I und Karoline Auguste von Bayern (1816/10/20 in München). Abends verfügten sich beyde kais: Majestäten mit der kais: Familie und dem gesänten Hofstaate in das k: k: Operntheater nächst dem Kärntnerthor, welches in dieser Hinsicht vorzüglich reich beleuchtet worden war. Der ganze rechte Theil der Logen im ersten Stockwerke war durchbrochen, und eigends für den Hofstaat und die Minister der auswärtigen Mächte eingerichtet worden. Als das Kaiserpaar in der herrlich verzierten Hofloge dem zahlreich versammelten Publikum sich zeigte, erscholl ein wiederholter, allgemeiner Vivatruf, von Trompeten und Pauken untermengt, worauf die Vorstellung ihren Anfang nahm, die in einem ganz neuen, eigends auf diese Veranlassung von dem k: k: Hofballetmeister Aumer verfaßten ritterlichen Divertissement: Ehre der Frauen—bestand, in das zugleich mehrere anpassende Arien und Chöre verwebt waren, welche so wie die vorkomēnden Tableaux, die sich auf die hohe Vermählung bezogen, mit lärmenden Beyfalle aufgenommen wurden. Der eben hier in Wien anwesende berühmte [Louis-Luc Loiseau de] Persuis, Kapellmeister Sr Maitt des Königs von Frankreich und 1^{ter} Orchester-Director der großen Oper zu Paris, hat hiezu die Musick eigends neu komponirt. Dekorationen und Kleidungen waren unübertrefflich, und die Sänger und Tänzer wetteiferten, um ein in seiner Art einzig schönes Ganze darzustellen, das sowohl der Erhabenheit der Veranlassung, als der Gegenwart der allerhöchsten Personen würdig war. Nach Ende des Spektakels verließen die allerhöchsten Herrschaften unter abermaligen Jubelrufe der ganze Versämlung das Theater, und kehrten in Begleitung des Hofstaates nach der k: k: Burg zurück.

1816/11/15 (Freitag), XXX:156. Heute als am Festtage des Schutzpatrons Österreichs [Leopold III, 1073-1136] blieben alle Schauspielhäuser verschlossen, nur im Kärntnerthortheater wurde eine große musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung zum Vortheile der allgemeinen Wohlthätigkeitsanstalten gegeben.

1816/11/17 (Sonntag), XXX:156-157. Heute war für diesem Winter der erste öffentliche, feyerliche Kirchengang bey Hofe, der nun jeden Sonntag bis zum Osterfeste statt

finden wird, und welchen heute zum ersten Mahle die Kaiserin Karoline begleitete. Ich wohnte dem Gottesdienste bey, wozu die Musick ganz neu von dem Vize-Hofkapellmeister Eybler komponirt, kraft- und würdevoll war, und mit einer Praecision ausgeführt wurde, wie man von der k: k: Hofkapelle erwarten konnte.

1816/11/18 (Montag), XXX:158. Verflrossenen Sonabend beehrte das allerhöchste Kaiserpaar und die kais: Familie das Theater an der Wien, wo das Ballet: Das Waldmädchen, gegeben wurde. Das Theater war reich verziert und beleuchtet, und der ganze Weg bis zum Schauspielhause herrlich erleuchtet. Der allhöchste Hof wurde mit allgemeinem Jubel empfangen.

1816/11/22 (Freitag), XXX:161. Nach den für die Gesellschaft der Musickfreunde des österreich: Kaiserstaates bestehende Statuten wird die Gesellschaft jährlich 2 große musikalische Akademien und mehrere Gesellschaftskonzerte geben. Erstere wurden für dieses Jahr auf den 22. und 24 November bestimmt, und an beyden Tagen dasselbe Oratorium aufgeführt werden.

Bey einer bedeutend großen Anzahl Zuhörer wurde demnach heute in der zu diesem Zwecke geschmackvoll decorirten k: k: Reitschule ([lange Fußnote in Bezug auf die Reitschule]) die erste Vorstellung executiert und zwar von mehr den 700 Gesellschaftsmitgliedern. Die Wahl traff das ganz neue, noch nirgends gehörte große Oratorium: Die Befreyung von Jerusalem, gedichtet von Heinrich und Mathäus von Collin, und in Musick gesetzt von Abbè Maximilian Stadler [1748-1833]. Text und Musick entsprachen vollkōmen der Erwartung, und das Ganze wurde mit einstimmigen Beyfalle aufgenommen. Die Eintrittspreise waren auf die 1^{te} Gallerie zu 4f auf das Parterre zu 2f und auf die 2^{te} Gallerie zu 1f festgesetzt, und die ganze Einnahme wird von der Gesellschaft zu ihrem Hauptzwecke, der Errichtung eines vaterländischen Konservatoriums der Musick verwendet werden.

1816/11/24 (Sonntag), XXX:163. Heute um die Mittagsstunde wurde in der k: k: Reitschule das verflrossenen Freytage aufgeführte große Oratorium: Die Befreyung von Jerusalem, in Gegenwart beyder kais: Majestäten und des allerhöchsten Hofstaates wiederhohlet.

1816/11/26 (Dienstag), XXX:164-165. Brief an Aloys Pfanhauser. Verfllossene Woche ist die sämtl: italienische Operngesellschaft von München in Wien angekömen, um hier während den Wintermonathen im k: k: Operntheater nächst dem Kärntnerthor 48 Vorstellungen zu geben, worauf dieselbe wieder nach München zurückkehren wird. Die Zahl der Mitglieder ist bedeutend, und soll sehr geschickte Individuen besitzen. Heute gibt die Gesellschaft ihre erste Vorstellung, und da ihr hiesiger Aufenthalt für die Theater-Diretion mit großen Kosten verbunden ist; so werden die gewöhnlichen Eintrittspreise, so oft italienische Oper statt findet, erhöht, z: B: der Parterre von 2 auf 3f, und so im Verhältnisse auch die übrigen Plätze. Daß die ersteren Mahle die Direction auf ein volles Haus rechnen darf, ist zuverlässig, deñ alles Neue lockt, ob sie aber bey den folgenden Vorstellungen ihre Erwartung befriediget sehen wird, ist noch sehr im Zweifel, und mir scheint, die Direction wird nicht nur keinen Nutzen durch die italienische Oper ziehen, sondern vielleicht wohl gar bedeutendene Schaden erleiden, deñ man weiß aus der Erfahrung, daß auch in den früheren Zeiten, als noch die k: k: italienische Operngesellschaft in Wien bestand, das Theater bey ihren Vorstellungen

größtentheils leer blieb.

1816/11/27 (Mittwoch), XXX:165. Die italienischen Opersängern wurden gestern mit ihrer ersten Vorstellung schlecht aufgenommen, sie gefielen, ein einziges Frauenzimmer ausgenommen, nicht im geringsten, wurden verlacht, und lautes Murren des Parterre äusserte sich mehrmalen. Wäre nicht der Kaiser und die Kaiserin im Theater gewesen, die Gesellschaft würde nicht nur ausgezischt, sondern wohl gar ausgepiffen worden seyn.

1816/11/30 (Samstag), XXX:167. Brief an Aloys Pfanhauser. Unsere Schaubühnen liefern seit einiger Zeit wenige interessante Spectakel. In der Leopoldstadt wird fortwährend die Travestie: Die Entführung der Prinzessin Europa durch Jupiter,²³ bey vollem Hause gegeben, in der Jupiter als Stier eine Bravour-Arie singt. Heute hat Mad: Sa[r]tori daselbst eine Benefizvorstellung, wozu sie ein neues musikalisches Quodlibet: Heute wollen wir lustig seyn—wählte.

1816/11/30 (Samstag), XXX:168. Abends verfügte ich mich in das Leopoldstädter Theater wo zum erstenmale gegeben wurde: Der Weber und sein Weib, eine Posse in 1 Akt von [Karl] Meisl, daß ein musikalisches Quodlibet in 2 Akten von [Heinrich] Wille: Heute wollen wir lustig seyn. Beyde Stücke waren gehaltlos und fade, und die leidentliche Aufnahme, welche ihnen zu Theil wurde, haben sie einzig und allein dem vortreflichen Spiele des beliebten Komikers Schuster Ign[az]: zu verdanken, der in der Posse den Markschreibers Steiferl, im Quodlibet den Paraplumacher Steberl gab, auch rettete einigermassen noch das letztere ein artiges Tyroler Pas de deux, getanzt von Herrn und Mad: Rainoldi. Das Haus war übrigens gedrängt voll, und Mad: Sa[r]tori, die ihre Benefizvorstellung hatte, durfte sich einer reichlichen Einnahme erfreuen.

1816/12/3 (Dienstag), XXX:175. Abends besuchte ich Herrn Karl von Hye, wo musikalische Abendunterhaltung statt fand. Ich verweilte hier bis halb 10 Uhr, und begab mich daß nach Hause.

1816/12/8 (Sonntag), XXX:177. Heute um die Mittagsstunde gab Demois: Elenore Forster, Tochter des bekañten Kompositeurs Forster²⁴ eine musikalisch Akademie zu ihrem Vortheile im k: k: kleinen Redoutensale, wobey sie sich auf dem Fortepiano hören ließ.

1816/12/14 (Samstag), XXX:185. Morgen wird im k: k: kleinen Redoutensaale Herr Friedr[ich]: Wilh[elm]: Pixis [1786-1842], Professor am musikalischen Konservatorium in Prag eine große musikalische Akademie zu seine Vortheile geben, und sich in selber auf der Violine hören lassen.

1816/12/18 (Mittwoch), XXX:190. Die italienische Operngesellschaft, welche seit 26^{ten} 9^{ber} keinen weiteren Versuch wagte, gab gestern im Operntheater ihre 2^{te} Vorstellung mit der großen Oper: Tancred.²⁵ Die Sänger bestanden nur aus den vorzüglichsten Gliedern der Gesellschaft, und wurden noch durch einige berühmte fremde Künstler, nañentlich durch den ersten Tenoristen des Operntheaters zu Venedig unterstützt, und so wurde die Vorstellung nicht nur zur allg: Zufriedenheit aufgenommen, sondern auch die Spielenden mit lärmenden Beyfalle belohnt.

1816/12/19 (Donnerstag), XXX:192-193. Da 3 Tage vor dem heil: Christtage keine theatralischen Vorstellungen oder andere öffentliche Spectakel statt finden dürfen; so wird künftigen Sontag und Montag im k: k: Burgtheater die musikalische Wittwen- und

Waisengesellschaft zum Vortheile ihres Pensionsfonds eine große musikalische Akademie geben, wozu sie Haidens unsterbliches Werk: Die Schöpfung, wählte.

1816/12/21 (Samstag), XXX:194. Morgen wird Herr Joseph Stoll im Saale zum Mondscheine²⁶ um die Mittagsstunde ein Konzert mit ganzem Orchester geben, und sich auf dem Fagot hören lassen.

1816/12/22 (Sonntag), XXX:195. Heute gab Hr Kapellmeister [Wenzel] Müller im Leopoldstädter Theater eine große musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung zu seinem Vortheile.

1816/12/24 (Dienstag), XXX:196. Morgen als am heiligen Christtage wird zum Besten der verarmten Bürger in St: Marx in [*sic*] große musikalische Akademie im k: k: großen Redoutensaale gegeben werden. Die 1^{te} Abtheilung besteht aus einer großen Symphonie von Ludwig van Bethoven mit einem Violinconcerte, vorgetragen von Hrn [Joseph] Mayseder [1789-1863];²⁷ die 2^{te} Abtheilung aus einer allegorischen Cantate: Österreichs Jubeltag, in Musick gesetzt von Hrn Ritter von Seyfried, Kapellmeister des k: k: priv: Theaters an der Wien.

1817/1/7 (Dienstag), XXX:209. Nach Mittags besuchte ich Hrn von Hensler, bisherigen Directeur des k: k: priv: Theaters in der Leopoldstadt, welcher mir sagte, daß er mit dem Grafen von Palfy, Eigenthümer des Theaters an der Wien, wegen Übernahme der dortigen Direction (wovon ich schon am 7^{ten} July 1816 sprach) in Reinem sey, und bereits am 16^{ten} d: M: das Theatergebäude an der Wien beziehen, und die Direction mit unumschränkter Vollmacht übernehmen werde. Mit seiner Entfernung von der Leopoldstädter Schaubühne geht für mich auch der freye Eintritt in dieses Theater verloren, obwohl ich von dieser Benefiz, wie mein Tagebuch den Beweis liefert, sehr sparsam Gebrauch machte.

1817/1/12 (Sonntag), XXX:217-218. Obwohl ich mich schon einige Tage freute, heute Nachmittags Reginen zu sehen und zu sprechen, so mußte ich doch diesem Wunsche entsagen, da mir gestern mein Freund Mayr das Versprechen abzwang, einer bey ihm heute gegeben werdenden musikalischen Unterhaltung beyzuwohnen, die schon um 4 Uhr begaß, da mehrere der Spielenden Abends wieder im Theater beschäftigt waren. Die Musickstücke wurden im ganzen brav ausgeführt und bestanden aus einem Septet von [Johann Baptist] Kramer [1771-1858], einem Terzet, mit Begleitung des ganzen Orchesters, für Flöte, Oboe und Trompete, und zwar eigends für die Gebrüder Aloys [1791-1866], Joseph [1781-1829] und Anton Khail [1787-1834] von dem bekañten Tonsetzer bey der fürstl: Rasumovskische Kapelle, [Franz] Weis[s],²⁸ komponirt, der selbst als Violaspieler vorzügl: Rang in Wien behauptet, und endlich aus einem Scherzando.

Das Terzet gefiel besonders und wurde von den beliebten Künstlern Joseph, Anton und Aloys Khail (wovon ersterer Mitglied der k: k: Hofkapelle, alle 3 aber Mitglieder des k: k: Hoftheater-Orchesters sind) mit ungemeiner Schönheit und Richtigkeit vorgetragen. Nächstens werde sie sich mit diesem Terzet öffentlich hören lassen.

1817/2/1 (Samstag), XXX:229, 231. Humoristische Beschreibung von Perth
29. Geburtstag. Fußnoten am Ende des Absatzes stammen von Perth. Als ich ganz angekleidet war, und das Frühstück verzehrt hatte, verließ ich meine Wohnung, und begab mich in die Pfarrkirche der Vorstadt Landstraße, welche mit schönen Tapeten verzieret

war,² und nahm in dem für mich leer stehenden Bethstuhle³ Platz, um dem feyerlichen Gottesdienste beyzuwohnen. Ich befand mich nicht lange in dem Tempel der Andacht, als die ganze Schuljugend der Landstrasse beyderley Geschlechts paarweise zur Kirche eintritt, und sittsam an mir vorüberzog.⁴ Ich nickte ihr freundlich zu, und obwohl keines der Kinder einen Glückwunsch zu meinem Geburtsfeste mir hersagte, weil wahrscheinlich das Gedächtniß des Knaben, der ihn recitiren sollte, demselben noch nicht gehörig gefaßt hatte; so nahm ich dennoch huldvoll den Willen dieser Kleinen für das Werk selbst an, und freute mich der frohen Gesichter, die ich erblickte. Kling! Kling!—der Priester mit der Assistenz tritt vor den Altar, die Orgel begañ zu brummen, und die Schulkinder begleiteten die Töne derselben mit frommen Gesängen. Nach Ende des Gottesdienstes ließ ich die Jugend wieder paarweise an mir vorüberziehen, und tratt endlich selbst aus der Kirche, um mich dem auf derem Platze befindlichen Volke zu zeigen, das mich mit stillem Vivat begrüßte, wofür ich ihm auf dieselbe Art freundlichst dankte.[...]

Wir nahmen den Weg über die Hauptstrasse der Vorstadt Landstrasse, durch die Stadt nach dem Hofopertheater. Der Weg von der Landstrasse bis zum Schauspielhaus war erleuchtet,¹⁴ und eine Masse von Menschen wogte zu beyden Seiten des Wagens, um mich zu sehen.¹⁵ Wir tratten in das Theater ein, und ich saß nicht lange in demselben, als mich das Publicum wahrscheinlich bemerkte, deñ plötzlich erhob sich ein allgemeines Händeklatschen und Vivatruffen, in das auch meine beyden Kamerherren einstimmten, und das mich dergestalt erfreute, daß ich selbst wacker klatschte.¹⁶

Die beliebte Oper Jocond nahm ihren Anfang¹⁷ und wurde mit einer Praecision durchgeführt, wie man von dem Hofoperisten erwarten konnte.

² Weil morgen der Festtag: Marie Reinigung, gefeyert wird.

³ Es gab deren noch mehrere, ja viele Bethstühle, die leer waren, und mir daher Platz darbothen.

⁴ An jedem Schultage begeben sich die Schulkinder vor dem Anfange des Unterrichtes in die Kirche, um die heilige Messe anzuhören, welche sie mit Gesang begleiten, wobey die Orgel accompagnirt.

¹⁴ Jeden Abend wird auf ein gegebenes Glockenzeichen die Stadt durch Laternen erleuchtet. Dasselbe geschieht in den Hauptstrassen der Vorstädte

¹⁵ Freylich wogte um diese Zeit eine große Menge, weil da jederman von seinen Geschäften sich nach Hause begibt.

¹⁶ Es erschien das hohe Kaiserpaar in der Hofloge.

¹⁷ Von dieser Oper sprach ich schon mehr auf der 26^{ten} Seite des 28. Bandes dieser Blätter.

1817/2/7 (Freitag), XXX:234. Künftigen Sonntag wird Herr Pietro Rovelli [1793-1838], Kamer-Violinist Sr Maitt des Königs von Bayern ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert im k: k: kleinen Redoutensaale geben, und sich auf der Violine hören lassen.

1817/2/18 (Dienstag), XXX:239. Die neunte Stunde Abends hat die Thurmuh der nahen Pfarrkirche bereits geschlagen, als ich mich neuerdings zu meinem Tagebuche setzte, und folgende Zeilen in dasselbe eintrug: Rauschende Tanzmusik tönt auf den Sälen Wiens,

und Alles dreht sich heute noch bunt im Kreise herum, um die letzten Stunden des Karnevals fröhlich zu beschliessen, die mit Mitternacht ihr Ende erreichten.

1817/2/23 (Sonntag), XXX:244. Um die Mittagsstunde begab ich mich in den k: k: kleinen Redoutensaal, wo eine große musikalische Akademie zum Vortheile der Brüder Jos:[,] Anton und Aloys Khail statt fand, welche von einer ausgesuchten schönen und bedeutenden Gesellschaft besucht, und durch die Gegenwart des Erz: Rudolph verherrlicht wurde.

Die ganze Akademie wurde mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen, besonders aber gefiel das letzte Stück, welches rauschenden Beyfall erhielt.

Die vorgetragenen Stücke bestanden in folgenden:

1. Die große, beliebte Overture aus der Oper: Tancredi von Rossini.
2. Neues Flötenkonzert von [Franz] Weis[s], vorgetragen von Aloys Khail.
3. Eine Arie mit Chor aus der Oper Federica e Adolpho von [Adalbert] Gyrowitz, vorgetragen von Demois: [Karoline] Wranitzky, k: k: Hofoperistin.
4. Adagio und Polonoise eines Oboe-Konzerts von [Franz Alexander] Pössinger [1767-1827], vorgetragen von Joseph Khail.
5. Schillers Monolog aus der Jungfrau von Orleans, im letzten Acte, declamirt von Demois: Adamberger k: k: Hofschauspielerin, mit Begleitung der Harfe durch Mad: Müller,²⁹ k: k: Kammer-Harfenmeisterin.
6. Ganz neue Variationen [sic] für die Flöte, Oboe und Trompete, vorgetragen von Aloys, Joseph und Anton Khail.

1817/3/9 (Sonntag), XXX:255. Am Hof. Übrigens ist dieser Platz sehr besucht, den täglich Morgens wird daselbst Obstmarkt gehalten, und an jedem Abende der schönen Jahreszeit führt die Musickbande des einen oder des anderen hier in Garnison liegenden Regiments nächst der Hauptwache einige Stunden hindurch gewählte Musickstücke aus.

1817/3/10 (Montag), XXX:255. Künftigen Sontag wird der rühmlichst bekañte Hr Hyeronimus Payer,³⁰ Schullehrer zu Meidling im k: k: kleinen Redoutensaale eine musikalische Academie zu seinem Vortheile geben, und sich auf dem Fortepiano hören lassen.

1817/3/19 (Mittwoch), XXX:259. Künftigen Sontag wird Hr Anton Je[c]kel [c. 1764-1834], Orchester-Director im k: k: Nationalhoftheater eine große musikalische Akademie im k: k: kleinen Redoutensaale zu seinem Vortheile geben, wo unter anderem das Oratorium von wail: Herr Naumañ, k: sächsischer Kapellmeister: Das Vater unser, aufgeführt werden wird.³¹

1817/3/21 (Freitag), XXX:267, Brief an Aloys Pfanhauser. Die italienische Oper Tancredi wurde mit lärmenden Beyfalle aufgenommen, und wird seit 17^{ten} Jänner oft und stäts bey vollem Theater wiederhollet. Die später erschienenen neuen Opern dieser Gesellschaft haben hingegen nur mittelmässige Aufnahme gefunden.

1817/5/4 (Sonntag), XXX:291. Früh besuchte ich Hrn von Hensler, Director des k: k: priv: Theaters an der Wien, und unterhielt mich mit ihm über Theatergegenstände durch einige Stunden.[...]

Heute Mittags gab Hr Anton Weidinger [1766-1852], k: k: Hoftrompeter im kleinen Redoutensaale ein großes Concert, wobey er sich auf der von ihm erfundenen Klappen-Trompete, und sein Sohn auf einem neu erfundenen Klappen-Waldhorn hören ließ.³²

1817/5/8 (Donnerstag), XXX:293. Da uns heute der reinste, angenehmste Frühlingsmorgen zu Theil war; so hollte mich bereits um halb 7 Uhr Früh mein Freund Mayr in meinem Quartier ab, wo wir sodañ eine Promenade nach dem Prater machten, und nachdem wir einigemahle die Hpt-allee durchwandelt hatten, endlich bey dem zweyten Kaffeehause Platz nahmen. Hier frühstückten wir im Freyen unter Begleitung der vollstimmigen Musick des 2^{ten} Bürgerregiments. Mit Ausnahme der Kirchenmusicken waren dieß seit langer Zeit wieder die ersten musikalischen Töne, die in meine Ohren drangen, da ich selbst dieser meiner Lieblingleidenschaft seit jener Epoche, da die Krankheit meiner Mutter gefährlich zu werden begañ, so wie durch die Zeit der Trauer gänzlich entsagt hatte.

Mittags verweilte ich einige Zeit auf dem Burgplatze, wo eben eine Kompagnie Grenadiers mit wehender Fahne, klingendem Spiele und Harmoniemusick die Wache bezog, um die äusseren und ineren Zugänge der Burg zu besetzen, eine Mañschaft, die schön genug ist, um mit den vornehmsten Garden der europäischen Fürsten in Vergleich gestellt zu werden.

1817/5/21 (Mittwoch), XXX:304. Aufenthalt in Krems. Zwischen Stein und Krems befindet sich am Donauufer eine schöne Baumanlage, der sogenañte Prater der Kremser [...] Drey Mahl in jeder Woche ist hier in den Abendstunden der schönen Jahreszeit Musick von der Bande des Inf: Regiments Erz: Karl, welches hier in Garnison liegt und auch den Werbbezirk hat.

1817/5/22 (Donnerstag), XXX:306. Aufenthalt in Krems. Um halb 9 Uhr war uns noch das Vergnügen, bey Gelegenheit des Zapfenstreiches die vortrefliche Musickbande des Inf: Regim: Erz: Karl zu hören, welche beynahe alle Gassen von Krems unter Begleitung eines großen Theils der Einwohner durchzog.

1817/5/23 (Freitag), XXX:307. Aufenthalt in Krems. Nach Tisch tratt freundliche Witterung ein, und ich machte also mit Hrn von Weygandt und dessen Familie eine Promenade über einen großen Theil der Weingebirge längst Krems und Stein, welchem Spaziergange wir, da er wirklich sehr angenehm war, mehrere Stunden opferten, und erst Abends, kurz vor dem Zapfenstreiche, den die ganze Musickbande des Reg: Erz: Karl ausführte, in Krems wieder ankamē.

1817/5/26 (Pfungstmontag), XXX:309. Der berühmte [Mauro] Giulliani [1781-1829] gab heute Mittags im Redoutensaale ein großes Concert, in dem er sich auf der Guitarre hören ließ, auf welchem Instrumente er bekañtlich ein vorzüglicher Meister ist.

1817/5/28 (Mittwoch), XXX:310. Morgen wird zum Vortheile der hiesigen chyrurgischen Wittwen und Waisen Sozietät im großen k: k: Redoutensaale um die Mittagsstunde eine große musikalische Academie gegeben werden, die erste, welche dieser Anstalt bewilligt wurde, und künftigen Sonntag wird eine solche in dem großen Universitätssaale zum Besten der dürftigeren Mitglieder der juridischen Facultät statt finden.

1817/6/7 (Samstag), XXXI:5. Theater an der Wien. Hierauf folgte das große pantomimische Ballet; Aschenbrödel, mit beynahe durchgehens neuer Musick vom Kapellmeister [Joseph] Kinsky.

Der beliebte große Tänzer [Louis-Antoine] Duport hatte durch die Umstaltung der Lieblingsoper Aschenbrödel in ein Ballet seine Absicht, die Neugierde des Publikums zu reitzen, und der Direction eine gute Einnahme zu verschaffen, allerdings erreicht, und Hr

Horschelt, der diesen Ballet durch die Kinder wieder in die Scene setzte, konnte desselben Zweckes, wie es auch der Erfolg bestätigte, nicht verfehlen, deñ bis jetzt wurde das Ballet schon mehr als 20 mahl und stäts bey vollem Hause gegeben.

Dieses Ballet, das mich zwar lange nicht so amusierte als das Waldmädchen, wo die Handlung rasch fortschreitet und zur Ausführung durch Kinder viel passender ist, ist übrigens doch immer ein dramatisches Ganzes, das in Verbindung mit dem reichen Aufwande an Decorationen, Kleidungen und Maschinerien einen vergnügten Abend gewährte.

Unter den Tänzern verdient vorzüglich ein Solo von Therese Heberle und ein Pas de deux von ihr und der Angioletta Mayer [1807-1880] eine ehrenvollen Erwähnung. Die Sicherheit und Kunstfertigkeit, welche die erstere in allen ihren Pas beweist, und die an dem jungen Geschöpfe in Erstaunen setzen, ihre anmuthsvolle Haltung, so wie die Gracie und ausdrucksvolle Mimik der kleinen Mayer lassen nichts zu wünschen übrig. Der kleine la Roche als Stallmeister Dandini befriedigte allgemein, und verspricht recht ein brauchbarer Komiker zu werden, nur dürfte er früh daran gewöhnt werden, jede Art von Übertreibung zu vermeiden. Der kleine, bewunderungswürdige Grotesk tänzer Schmidt steht diesen dreym ehrenvoll zur Seite. Das Turnier wurde mit ausserordentlicher Praecision gegeben. Die ganze Bühne wurde zu dem Kampf benützt, nur Schade, daß der ganz im Hintergrunde angestellte Balkon, auf dem sich die kleinen Zuseher befanden, dem Auge des Publikums zu sehr entrückt war, deñ füglich hätte Dandini als vermeintlicher Fürst mit seinem Gefolge auf einer Seitengallerie Platz nehmen, und der Hintergrund des Theaters für die Trompeter benützt werden können.

Übrigens hat sich Hr Balletmeister Horschelt durch die Darstellung dieses Ballets allerdings große Verdienste um die Kunstliebhaber erworben, deñ es ist doch wirklich keine geringe Mühe, das kleine Völkchen so abzurichten, daß Alles mit der größten Genauigkeit ausgeführt wurde, und selbst in den reichen und vielfältigen Gruppierungen, wie z: B: jene von mehr als 100 Kindern war, die in den Wolken sich bildete, kein merkbares Versehen eingetreten ist.

1817/6/15 (Sonntag), XXXI:8. Früh bald nach 5 Uhr machte ich mit Hrn von Schwarzels älteren Tochter und einem gewissen Herrn von Plenk, pens: k: k: Hofkonzipisten einen Spaziergang auf die nächsten Anhöhen von St. Veit, kehrte dañ in die Behausung des Hrn von Schw[arze]l zurück, und während wir das Frühstück verzehrten langte von Wien dessen jüngere Tochter mit Demois: Nanette Bondra, k: k: Hofoperistin an. In Gesellschaft dieser Mädchen wohnte ich sodañ in der Pfarrkirche dem Hochamte bey, das höchst solemniter statt fand, da heute das Fest des Schutzpatrons, des heil: Veits gefeyert wurde. Hierauf besuchten wir den Schloßgarten, und genossen Mittags weiß auch nicht ein mit Speisen überladenes, aber doch sehr geschmackvolles Mahl, welches ich dem ersteren immer vorziehe.

Ich lernte bey dieser Gelegenheit Demois: Bondra, ein 19-20 jähriges Mädchen, näher kennen, und muß gestehen, daß die Art, wie sie sich benahm, mir sehr wohl gefiel. Sie besitzt keine von jenen faden Koketterien und andern weiblichen Eigenheiten, die besonders auf der Bühne zu Hause sind. Sie ist lustig, freundschaftlich, gesellig, mit einem Worte ein schätzenwerthes junges Frauenzimmer, das vielleicht von vielen ihres Standes eine große Ausnahme hinsichtlich der Moralitaet machen dürfte, und wahrscheinlich auch macht, da ihre

Ältern ihr eine sorgfältige Erziehung gegeben, und ihre Mutter noch stäts ganz besonders sich angelegen seyn läßt, den unbescholtenen Nahmen ihrer Tochter zu erhalten.

1817/6/24, 25 (Dienstag, Mittwoch), XXXI:11. An beyden Tagen Abends den Platz am Hof besucht, und der Musick von der Hauptwache bis nach beendigtem Zapfenstreiche beygewohnt.

1817/6/30 (Montag), XXXI:14. Da heute mein guter Freund Aloys Pfanhauser hier angekömten war; so begleitete ich ihn Abends in das Theater an der Wien, wo zum 1^{ten} mahle die jenseits [siehe Theaterzettel zwischen S. 14-15] enthaltene Oper: Tancredi zum Vortheile der Sign: [Gentile] Borgondio [1780-nach 1830], Altistin, by einem übermässig vollem Hause gegeben wurde. Der lärmende Beyfall, welchen diese Oper schon im Stadttheater erhielt, ward ihr auch hier zu Theil, und aufrichtig zu sagen, die Vorstellung war einzig schön, besonders aber entzückten der kraftvolle Tenorist [Nicola] Tacchinardi [1772-1859], Sign. Borgondio und unsere brave Mad: Campi. Mehrere Parthien mußten sie wiederholen und einigemahl wurde dieses seltene musikalische Kleeblatt lärmend vorgerufen. Man kann sich nichts Kunstvolleres, und zugleich für das Gehör nichts Angenehmeres denken als die Musick dieser Oper, die sich gewiß verdienstermassen lange auf dem Repertoire erhalten wird.

1817/7/1 (Dienstag), XXXI:16. Hr Aloys Khail, Mitglied des k: k: Hoftheater-Orchesters, ein guter Bekänter von mir und naher Anverwandter von meinem Freunde Mayr, feyerte heute Abend seine Vermählung. Ich wünsche ihm herzlich Glück zum Ehestande, der gegenwärtig mehr unglückliche als glückliche Geschöpfe zählt.

1817/7/9 (Mittwoch), XXXI:20. Abends um 6 Uhr besuchte ich mit Hrn von Deckinger den schönen großen Wirthshausgarten zur Weintraube auf der Wieden, wo wir jausten. Merkwürdig ist daselbst eine besonders große Linde, unter deren Schatten 80 Personen soupiren köñen. Später begaben wir uns einer geschehenen Einladung gemäß in den Hausgarten des Hrn Aloys Khail, wo mein Freund Mayr im Vereine seiner Schwäger, der Brüder Khail seinem von Ofen hier anwesenden Hrn Onkel zu Ehren eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet hatte, wobey auch die 3 Brüder Khail das von Hrn Weis[s] eigends für sie komponirte schöne Concert für Flöte, Oboe und Trompete spielten, welches schon im Redoutensaale und Theater allgemeinen Beyfall fand, und selbst bey Hofe auf allerhöchstes Begehren einigemahl von ihnen ausgeführt wurde.

Nach dem Soupee, das wir gemeinschäftlich genossen, spielten mein Freund Mayr, Anton Khail und Hr Schöllner recht artige Waldhornterzete, die sich zur Nachtzeit und im Freyen vorzüglich gut ausnahmen. Nach Ende dieser Terzete begab ich mich, da es ohnehin schon 10 Uhr war, nach Hause.

1817/7/23 (Mittwoch), XXXI:26. Besichtigung des Augarten. In dem großen Saale werden hier beynahe alljährlich während der schönen Jahreszeit auf Subscription einige musikalische Akademien gegeben.

1817/7/31 (Donnerstag), XXXI:28. Nach Tisch machte ich mit Mayr und seinem Schwager Jos: Khail einen Spaziergang nach Meidling, wo wir in dem Badhausgarten jausten, und endlich uns in das dortige Theater verfügten, wo von Dilettanten zum Besten der Armen Kotzebues niedliches Schauspiel: Die Corsen, gegeben wurde. Das Theater ist klein, aber geschmackvoll und blau mit Silber decorirt. Es hat einen Parterre und 3 Stockwerke, wovon

der erste durchgehends Logen in sich schließt. Demois Lefevre und Dem: [Henriette] Teimer vom k: k: Hoftheater tratten des wohlthätigen Zweckes wegen, und zwar erstere als Attilie, letztere als Natalie auf, und spielten mit Wärme, schade, daß Dem: Lefevre schon zu altern anfängt[...]

1817/9/27 (Samstag), XXXI:60. Um halb 10 Uhr erhielt ich noch auf Veranstaltung meines Freundes Mayr vor meinen Fenstern eine Nachtmusick, die in einem Waldhorn-Terzette bestand, und eine Auswahl beliebter Opernstücke enthielt, wobey sich auch Anton Khail auf der Trompete hören ließ. Nach Ende der Musick bewirthete ich die Spielenden in meiner Wohnung mit einem kalten Imbisse, worauf sie noch mehrere Ländler auf den genaßten Instrumenten spielten, und erst um $\frac{1}{4}^{\text{tel}}$ auf 12 Uhr Nachts mich verließen.

1817/10/14 (Dienstag), XXXI:69. Einige Glückwünsche zum morgigen Theresien-Feste abgestattet, und Abends um halb 11 Uhr in der Leopoldstadt einer vollstimmigen Harmonie-Nachtmusick beygewohnt, welche auf meines Freundes Mayr Veranstaltung der Gattin des Obersthofjägermeisters-Sekretärs v: Pimperl gewidmet war. Auf dem Rückwege nach der Stadt war ich noch Theilnehmer bey einigen kleinen Cassationen, und langte um 1 Uhr Morgens in meiner Wohnung an.

1817/10/22-24 (Mittwoch bis Freitag), XXXI:71. Ununterbrochen Regenwetter, daher ich diese Tage zu Hause, im Amte und bey Herrn Fingstein zubrachte, demungeachtet begab ich mich am letzteren Tage Abends mit dem jungen Weygandt in das Leopoldstädter-Theater, wo zum Vortheile des beliebten Harlekins Brinke bey einem überaus vollen Hause gegeben wurde: Ists gefällig? eine dramatische Kleinigkeit in 1. A: von Menner, ein ganz artiges Stückens, das mit Beyfall aufgenommen wurde. Dañ folgte ein musikalischer Prolog; Harlekins Abschied von seinen Ältern, dargestellt von Hr [Leopold] Pfeiffer als Harlekin Vater, Mad: Baumañ als Columbine Mutter und Hrn [Johann] Brinke [1784-1862] als Harlekin Sohn, der als eine Einleitung zu folgendem Pantomime im eigentlichen Sinne zu neñen ist, welche 2 Acte enhielt und den Titl führte: Der Sturz des Ikarus, oder Harlekin als Pagat, und wozu Hr Volkert die Musick componirte. Das Kostüme war neu und schön, die Decorationen von Hrn Dolliner bothen einen angenehmen Anblick dar, besonders die Meeresgegend, und der zugleich aus den Wellen ein schönes Tableaux lebender Personen emporstieg, und die Maschinen von der Erfindung des Hrn Schmidt waren überraschend und gingen gut und schnell. Unter den Tanzenden zeichneten sich Hr und Mad: Rainoldi, Hr Brinke, besonders aber Demois Hiller in einem englischen Tanze aus, der lärmenden Beyfall erhielt. Die Pantomime gefiel im Allgemeinen und Hr Brinke wurde am Ende vorgerufen.

1817/10/30 (Donnerstag), XXXI:74. Am 17^{ten} d: M: starb zu Paris nach langen Leiden an der Brustwassersucht, 54 Jahre alt, Etienne-Henri Mehul, einer der berühmtesten neueren frazös: Komponisten, Mitglied des Instituts, einer der 3 Inspectoren des Unterrichts und Lehrer der Komposition bey dem Conservatorium.[...] [Es folgt eine kurze Biographie]

1817/12/4 (Donnerstag), XXXI:93. Heute Abend war bey Hofe dem Infanten Don Franasco zu Ehren großes Concert, wobey die Damen Campi und Borgondio sangen.

Am 1^{ten} d: M: starb Herr Philipp Teimer, Operist im k: k: priv: Theater an der Wien und fürstl: Schwarzenbergscher Kamermusiker, an Ablagerung des Gichtstoffes auf die Lunge, in einem Alter von 54 Jahren. Seine große Geschicklichkeit auf dem englischen Horn ist

allgemein anerkannt worden, und gewährte allen Musickfreunden manchen schönen Genuß. Im Ballete Aschenbrödel entzückte mich Teimer zum letztenmahle auf diesem Instrumente.

1817/12/6 (Samstag), XXXI:93. Künftigen Montag als den 8^{ten} dieß wird im k: k: großen Redoutensaale zum Vortheile der Armen Wiens von Joh: Pretanx, Fechtmeister der k: ungar: Nobelgarde, und Ludwig Vedrine, priv: Fechtmeister, eine große Fechtübung unter angemessener Musick von ihnen und ihren Zöglingen statt finden, wozu sie alle Fechtmeister so wie alle Liebhaber dieser Kunst zur Mitwirkung einladen.

1817/12/9 (Dienstag), XXXI:95. Um die Mittagsstunde begab ich mich mit meinem Freunde Mayr in den großen k: k: Redoutensaal, wo von der Gesellschaft der Musickfreunde des Österreich: Kaisers 2 Werke des berühmten Tonsetzers Naumañ: Der 103. Psalm, und: Das Vater unser, schön und kraftvoll ausgeführt wurden, vorzüglich wirkte das letztere mächtig auf mein Herz, die Musik ernst, erhaben und doch liebvoll war ganz jenes hohen Gebeths würdig, das uns der Erlöser der Welt selbst lehrte.

1817/12/16 (Dienstag), XXXI:96, Brief an Aloys Pfanhauser. Seit 19^{ten} v: M: befindet sich der Infant von Spanien, Don Francesco de Paula in unsern Mauern. Ihm zu Ehren war bereits bey Hofe großes Konzert, in dem die Damen Campi und Borgondio sangen[....]

Theaterneuigkeiten gibt es wenige. An der Wien wird ein neues Melodrama: Abraham mit ungetheilten Beyfalle schon 13 mahl nacheinander, und stets bey überaus vollem Hause gegeben.³³ Alles, was die Kunst nur iñer großes und herrliches hervorzubringen vermag, ist in diesem Schauspiele vereinigt, das der Direction über 20,000f kostete. Auch die Oper scheint auf dieser Bühne wieder nach und nach in Schwung zu kömen, an der es seit langer Zeit gänzlich mangelte, wenigstens sind schon mehrere schätzenswerthe Mitglieder engagirt, von welchen ich dir nur Demois: [Sophie] Linhart, Hrñ [Josef] Lanus [1772-1833] vom k: bai: Hoftheater und Gentil: Borgondio neñe, welch letztere dich als Tancred entzückte.

1818/1/6 (Dienstag), XXXI:108-109. Am 3^{ten} d: M: starb hier Herr Franz Albrechtsberger, Tonkünstler, 31 Jahre alt, an der Wassersucht. Er war mein Schulkamerad in dem Gymnasialschulen und später mit mir zugleich Practikant im Obersthofjägermeisteramte. Gefällig gegen jeden seiner Freunde hatte ihn die Natur mit einem angenehmen Äusseren, aber auch mit ungemein vielen Leichtsñe ausgestattet, der ihm keine ausharrende ruhige Beschäftigung gewährte, daher er auch seine Bedienung verließ, und durch Musik, seine Existenz sicherte. Der zu freye Umgang mit dem anderen Geschlechte und liederliche Bekañtschaften verderbten sein sonst gutes Herz, und mochten viel dazu beygetragen haben, ihn so frühzeitig in die Grube zu stürzen. Er war der Sohn des berühmten Kapellmeisters Joh: Georg Albrechtsberger, dessen Name in der musikal: Welt noch nach Jahrhunderten, wird mit Achtung geneñt werden.

Joh: G: Albrechtsberger, geboren zu Klosterneuburg, tratt den 3^{ten} Febr: 1736 in einem Alter von 7 Jahren als Discantist in das Kapitel dieser Stadt; von da kañ er in die Abtey Mölk, wo er mit der Leitung einer Schule beauftragt ward. Er lernte das Accompagnement und der Composition unter dem Hoforganisten [Georg Mathias] Monn [1717-1750], und wurde in der Folge selbst als Organist in Raab, und nachher in Maria-Taferl angestellt. Dañ war er 12 Jahre Organist in Mölk, bis er anno 1772 zum Hoforganisten und Mitgliede der musikal: Academie in Wien ernañt wurde. Endlich im Jahre 1793 wurde er Kapellmeister

der St. Stephanskirche, und im Jahre 1798 der Musikacademie zu Stockholm Mitglied. Albrechtsberger war einer der gelehrtesten Contrapunktisten der neuern Zeit; unter seinen zahlreichen Schülern ist auch der berühmte van Beethoven. Er starb den 7^{ten} März 1803. Seine trefflichen Compositionen, so weit sie gedruckt sind, werden, wie seine gründliche Anweisung zur Composition, von den Keñern und Liebhabern sehr geschätzt.

1818/1/28 (Mittwoch), XXXI:117. Abends begab ich mich in das Theater in der Leopoldstadt, wo gegeben wurde: Doctor Fausts Mantel, ein Zauberspiel mit Gesang in 2 A: von [Adolf] Bäuerle. Musik von Kapellmeister [Wenzel] Müller. Das Ganze enthält hie und da sehr witzige und treffende Stellen, und ist allerdings geeignet, einen Abend angenehm zu verkürzen. Übrigens ist es auch ein herrliches Kassenstück, deñ es wurde heute bereits zum 25^{ten} Mahle, und zwar bey vollem Hause aufgeführt. Unter den Spielenden verdient Hr Ign[az]: Schuster als Schuster Fledermaus den ersten Platz, nebst ihm zeichnete sich noch Hr [Joseph] Fermier als Winter aus. Unter den Damen verdienen Demois: [Catharina] Ennöckel als Fremde hinsichtlich ihres Spiels und Mad: Platzer als Fledermaus-Braut hinsichtlich ihres Gesanges eine ehrenvolle Erwähnung. Demois: Weiß als Winters Braut begiñt zu altern und hat an ihrem Gesange bereits viel verloren. Die übrige Personen standen im Schatten. Die mit dem Stücke verbundenen Tableaux und Tänze, arrangirt von Hrn Rainoldi, waren recht hübsch, so wie auch die neuen Decorationen von Hrn Dolliner und die Maschinen von Hrn Schmidt eine schöne Augenwaide darbothen.

1818/2/12 (Donnerstag), XXXI:130. Abends begab ich mich in das Theater an der Wien. Der äussere Schauplatz, von der ersten bis zur letzten Gallerie war herrlich erleuchtet, und gewährte einen imposanten Anblick. Vor dem Anfange des Schauspiels wurde von der sämtl: Schauspielergesellschaft, als am Geburtstfeste des Kaisers, welcher heute das 50^{te} Lebensjahr erreicht, das Volkslied: Gott erhalte den Kaiser! abgesungen.[...]

Nach Ende des Lustspiels wurde zum 1^{ten} mahl gegeben: Die Redoute, ein Kinderballet in 2 Abtheilungen, als Fortsetzung des beliebten Ballets: Chevalier Dupe, von Horschelt, wozu Hr [Philipp Jakob] Riotte [1776-1856] die angenehme Musik ganz neu komponirte. Gleich seinen Vorgängern erhielt auch dieses Ballet rauschenden Beyfall, und ich bemerkte deutlich, welch große Fortschritte die Kinder in dieser schweren Kunst seit jener Zeit gemacht haben, als ich sie das letztemahl sah. Vorzüglich glänzte Dem: Heberle durch ihren hohen Anstand, ihre mahlerischen Stellungen und ihren bezaubernden Tanz. Unter den Knaben verdient Mich: Laroche als Chevalier Dupe den ersten Platz, der vorzüglich später als Policinell allgemeine Bewunderung erregte. Die prachtvolle neue Decoration, den Redoutensaal vorstellend, die neuen Kleidungen, welche sehr geschmackvoll gewählt waren, im Verein mit den Tänzen, Gruppierungen und Tableaux stellten ein einzig herrliches Ganze dar, das jeden Zuseher entzückte, und ihm die Abendstunden angenehm verkürzte.

1818/3/1 (Sonntag), XXXI:137. Nach beygewohntem Gottesdienste machte ich eine Promenade über den Graben und Kohlmarkt. Hier begegnete mir Hr von Hruschka, der mir eine Eintrittskarte zu der musikalischen Akademie anboth, welche der Musikverein des österreichisch: Kaiserstaates um die Mittagstunde in dem k: k: großen Redoutensale geben wird. Ich nahm dieses Anerbiethen höflichst an, und verfügte mich später in den Saal, wo von einem ansehnlichen Auditorium in Gegenwart des Kronprinzen, des Erz: Rudolph und des

Infanten Don Francesco folgende Stücke mit allg: Beyfalle vorgetragen wurden.

1. Ouverture des Trauerspiels: Coriolan, von Hr'n L: van Beethoven.
2. Ein Duett für Sopran und Tenor aus der Oper: Sargines,³⁴ von Pär.
3. Zwey Sätze aus einem Concerte des Hr'n [Bernhard Henrik] Croubel,³⁵ für das Klarinet, mit besonderer Praecision vorgetragen von Hr'n Grafen von Troÿer.³⁶
4. Ein schönes Quartett aus der Oper: Trajano in Dacia, von [Giuseppe] Nicolini.
5. Ein großer herrlicher Chor von Hr'n Vice-Hofkapellmeister Eybler.
6. Die Overture aus der Oper: Zoraide, von Karl Blum.³⁷

1818/3/5 (Donnerstag), XXXI:139. Mittags begab ich mich mit meinem Freunde Mayr in den k: k: großen Redoutensaal, wo Hr Franz Weiß, Kamervirtuos des Hr'n Fürsten Rasumovski eine große musikalische Akademie vor einem ausgesuchten Auditorium gab, die in folgenden Stücken bestand:

1. Ouverture aus der Oper Idomeneo von Mozart.
2. Variationen für die Violine, componirt und vorgetragen von Hr'n Pechatscheck mit allg: Beyfalle.
3. Große Symphonie in C, ganz neu componirt von Weiß, für 2 Violinen, 2 Violoncelli und Contrabaß, 2 Flöten, Piccolo, 2 Clarinetten, 2 Hoboen, 2 Fagott, Contrafagott, 2 Horn in C, 2 Horn in G, 2 Trompeten in C, ein Trompeten-Solo, 3 Posaunen (Baß Posaune im Andante Solo), 4 Pauken und die ganz große Paukenmaschine.
4. Große italienische Arie, gesungen von Dlle [Therese] Klieber.
5. Neues Terzett-Concert, Adagio und Rondo, für Flötte, Hoboe und Trompete,³⁸ componirt von Weiß, gespielt von den 3 Brüdern Khayl, und aufgenommen mit lärmenden Beyfalle.
6. Menuett samt Trio und Finale aus der obigen großen Symphonie von Weiß.

1818/3/16 (Montag), XXXI:144. Da seit gestern wegen der eingetretenen Charwoche keine Schauspiele mehr stattfinden dürfen; so werden in den ersten 3 Tagen in den verschiedenen Theatern musikalische Akademien gegeben. Im Burgtheater führt man Eyblers großes Oratorium: Die 4 letzten Dinge,³⁹ auf, und in der Josephstadt fand gestern das Oratorium von Kauer: Der Einzug des Herrn am Palmsonntag in Jerusalem, statt.

1818/3/29 (Sonntag), XXXI:156. Um die Mittagsstunde begab ich mich in den großen k: k: Redoutensaal, wo die Gesellschaft der Musikfreunde des österreich: Kaiserstaates ihr 3^{tes} Concert gab, das vor einer zahlreichen ausgesuchten Gesellschaft in Gegenwart mehrerer Erherzoge in folgenden Stücken bestand:

1. Eine große Symphonie in Es von Herrn I [sic]: E: Fesca.⁴⁰
2. Eine Sopran-Aria mit Chor aus der Oper: La Testa di bronzo, von Carlo Soliva,⁴¹ von Fräulein Schale etwas falsch gesungen, und daher leidentlich aufgenommen.
3. Ein Andante und 6 Variationen für die Violine, componirt und gespielt von Hr'n Contin,⁴² Anfangs zur vollen Zufriedenheit, zuletzt etwas matt.
4. Der 24. Psalm, nach [Moses] Mendelsohns Übersetzung auf 4 Stimmen, comp. von Abbè Maximilian Stadler, mit lautem Beyfalle belohnt.
5. Adagio und Rondo à la chasse für 2 Waldhörner, comp: von Hr'n Franz Pechatscheck,

gespielt von Hrn Schöllner und meinem guten Freunde Mayr. Wurde mit allgemeinem Beyfalle aufgenommen.

6. Ein Psalm für 4 Stimmen ohne Instrumentalbegleitung von Hrn Kapellmeister Joseph Preindl.⁴³ Erhielt ungetheilten, rauschenden Beyfall, und mußte wiederholt werden.
7. Eine Overture von Hrn Leop: Sonnleithner [1797-1873], Mitglieder der Gesellschaft.

1818/4/1 (Mittwoch), XXXI:159. Nachdem sich niemand erinnert, daß je in einem der Theater Wiens öffentliche Bälle stattgefunden hätten; so wurde mit allerhöchster Bewilligung ein solcher, und zwar ein Maskenball, zum erstenmahl am verflorbenen Donnerstage im Theater an der Wien gegeben, welches eigends zu diesem Zwecke eingerichtet und verziert worden ist. Diesem Balle werden daselbst noch mehrere folgen, um die mißlichen Finanzumstände dieses Schauspielhauses zu heben.

1818/4/7 (Dienstag), XXXI:162. Am 23^{ten} März starb zu Paris Hr Nicole Isouard, ehemaliger Kapellmeister, und einer jener Tonsetzer, welche zum Flor des Theaters Faydeau am meisten beygetragen, in einem Alter von 43 Jahren an einer Brustkrankheit. Er ist nach Gretry, Daleyrac und Mehul der vierte ausgezeichnete Tonkünstler- und Setzer, den die kön: Oper seit Kurzem nach einander verloren hat. Seine entseelte Hülle ward auf dem Kirchhofe des P: Lachaise neben Gretry, Daleyrac, Monsigni und Mehul beerdigt. Ein langer Zug der ausgezeichneten Künstler und Gelehrten der Hauptstadt folgte der Leiche; Cherubini, [Henri-Montan] Berton [1767-1844], [Étienne-Joseph-Bernard] Delrieu [1761-1836] und [Charles Guillaume] Etienne [1778-1845] hielten die 4 Enden des Leichentuches. Letzterer, Dichter der Opern, welche Isouard's Ruhm vorzüglich gegründet haben hielt eine kurze Rede am Grabe des zu früh Verstorbenen.

1818/4/29 (Mittwoch), XXXI:169. Abends verfügte ich mich zu Hrn von Müller nach Margarethen, wo ich soupirte. Nach 10 Uhr erhielt er auf Veranstaltung seines jüngeren Sohnes eine sehr schöne Nachtmusick zur Feyer seines morgigen Geburtsfestes, die ihn ungemein freute und rührte. Nach Ende derselben wurden sämtl: Künstler, worunter sich auch mein Freund Mayr befand, bewirthet, und erst um 1 Uhr Morgens legten wir uns zu Bette.

1818/5/3 (Sonntag), XXXI:173. Um die Mittagsstunde begab ich mich in den großen k: k: Redoutensaal, wo die Gesellschaft der Musikfreunde des österreich: Kaiserstaates ihr 4^{tes} Concert executirte, das in folgenden Stücken bestand:

1. Der erste Satz der großen heroischen Symphonie von Hrn Ludw: van Beethoven.
2. Ein großer, 4 stimmiger Chor von Hrn Eybler, der mit allg: Beyfalle aufgenommen wurde, und alle Anwesenden mächtig ergriff.
3. Ein Concert für das Pianoforte von Hrn [John] Field [1782-1837].
4. Ein[e] große schöne Arie mit Chor von Hrn [Ferdinando] Orlandi [1774-1848].
5. Recht artige Variationen für die Flöte von Hrn [Ferdinand] Bogner [1786-1846].
6. Eine Cadenz, daß ein Chor, vorgetragen von den Zöglingen der Singschule, welche die Gesellschaft der Musikfreunde gegründet hat, comp: von Hrn Salieri. Mit Rührung und Theilnahme hörte man die Kleinen, und allgemeine Zufriedenheit lohnte sie. Die Gesellschaft hat die Singschule im Aug: 1817 mit 12 Knaben und 12 Mädchen eröffnet, und damit den ersten Grundstein zu einem künftigen Conservatorium der Musik gelegt, welches sie seit ihrer Entstehung als ihren

Hauptzweck betrachtet. Diese Schule wird jährlich mit 12 Zöglingen vermehrt, bis die Zahl von 60 voll ist.

Den Beschluß machte

7. Ein großer Chor: Das Lob der Musik, von Salieri.

der mit allg: Theilnahme aufgenommen, sub N^{ro} 6 erwähnte Chor der Zöglinge will ich in seinen Worten hier einschalten:

Zöglinge: Geführt von liebevollen Händen
 Betreten wir die schwere Bahn,
 Um uns den steilen Felsenwänden,
 Den Sitz der hohen Kunst, zu nah [....]

1818/5/10 (Pfingstsonntag), XXXI:178-179, Lustreise nach Mauerbach mit Freund Mayr. Nach 4 Uhr Morgens verließen wir die Betten, und nachdem wir gefrühstückt hatten, verfügten wir uns zum Kaufmañ Röhrich, wo sich die Gesellschaft versamelte, die in 31 Personen, durchgehends jungen Männern, bestand, worunter sich viele Tonkünstler und darunter einige vom ersten Range, als z. B: die Brüder Khayl bestanden.

Wir bestiegen 2 große offene Wagen, und fuhren unter scherzhaften Gesprächen und wechselndem Schale der Trompete und des Posthorns zur Hundsthurmer-Linie hinaus, über Meidling, Penzing, Baumgarten, Hütteldorf, Maria-Bruñ und Hadersdorf unmittelbar nach Mauerbach.[...]

Obwohl wir die schönste Witterung hatten, so mußten wir doch von dem häufigen Staube, da schon einige Wochen kein Regen fiel, vieles leiden, wir waren daher kaum in Mauerbach angekoñen, als wir den ersten besten Platz benützten, unsere Übröcke auszogen, und solche mit den Stöcken wacker durchbläuten. Daß dieser Act, von 31 Personen zugleich ausgeführt, für die anwesenden übrigen Gäste einen imposanten, lächerlichen Anblick darboth, versteht sich von selbst.

Nachdem diese Handlung beendet war, besuchten wir das Gemeinde-Wirtshaus, wo jeder nach Willkühr Speise oder Trank zu sich nahm, worauf wir die nahen Berge, welche ringsherum eine reiche Waldung bilden, unter dem Klange der Saiten- und Blasinstrumente bestiegen. Als wir eine ziemlich Höhe und eine lachende Wiese erreicht hatten, setzten wir uns, und mein Freund Mayr, so wie die Herrn Schöllner und Ant: Khayl ergötzten die Gesellschaft durch herrliche Waldhorn-Terzette, welche in dieser Gegend vortreflich ließen. Um 10 Uhr gingen wir in die Kirche, wo unsere Gesellschaft das Hochamt executirte und 2 derselben ein schönes Flöten-Doppelconcert spielten. Nach Ende des Gottesdienste besuchten wir unter abwechselnder Musik und Gesang eine andere Gegend nächst Mauerbach.

1818/6/11 (Donnerstag), XXXI:200. Die in ganz Europa hoch gefeyerte Sängeriñ, Mad: [Angelica] Catalani [1780-1849], ist vor einigen Tagen hier angekoñen, und wird Wiens Kunstfreunden koñenden Dienstag zum erstenmahl Gelegenheit verschaffen, im k: k: großen Redoutensaale ihre ausgezeichneten Talente zu bewundern. Der Eintrittspreis ist 12 f.—!

1818/6/12 (Freitag), XXXI:200. Abends, nachdem ich im Gasthause des Hrn Fingstein soupirt hatte, begab ich mich mit Hrn von Recheron und noch 2 Herrn auf die Wieden, wo ich um 11 Uhr einer von meinem Freunde Mayr dem Kaufmañ Röhrich zu seinem morgigen Nahmensfeste veranstalteten Nachtmusik beywohnte, die von 2 Trompeten und 3

Waldhörnern ausgeführt wurde, und in der Ferne wie die schönste, reinste Harmonie zu hören war. Besonders gefielen mir einige Trompeten-Deutsche und Waldhornländler mit obligatem Posthorne. Um 12 Uhr nachts endlich ging ich nach Hause zur Ruhe.

1818/6/18 (Donnerstag), XXXI:203. Nachdem Mad: Catalani verflössenen Dienstag im großen Redoutensaale mit allg: Beyfall ihr erstes Konzert gegeben hat, das ihr bey 20,000f W: W: eintrug, fand heute ihr 2^{tes} im Theater an der Wien statt. Nach der Ankündigung kostete eine große Loge 120f, eine mittlere 100f eine kleine 80f. Eintritt im Parterre 8f, letzte Gallerie 3f W: W: Koñenden Dienstag wird sie das 3^{te} Concert geben.

1818/7/3 (Freitag), XXXI:212-213. Abends, nachdem ich Mittags bey Hrn Forstrathe von Öhlmayr gespeist hatte, besuchte ich das Theater an der Wien, wo zum Vortheile des k: bair: Hofschauspiel-Directors Carl und seiner Gattin, die mit der heutigen Vorstellung ihre Gastrollen beschlossen, gegeben wurde: Der Schwätzer, Lustp: 5. A: nach Goldoni.[...]

Hierauf folgte das große, prachtfolle Kinderballet: Der Berggeist, in dem jedes einzelne Glied sich wieder vorzüglich auszeichnete. Die Tänze, Tableaux, Gruppierungen, Kostüms, Decorationen und Maschinerien ließen nichts zu wünschen übrig, alles, was die Siñe zu reitzen vermag, schien in diesem Feenballete vereinigt worden zu seyn, und zeugte von der ausserordentlichen Liberalitaet der Direction. Überraschend war die letzte Decoration, ein Wolken theater, erleuchtet durch das sogenannte griechische Feuer, in der von unten, oben und beyden Seiten eine unendliche Zahl von Genien daherschwebte, die sich in eine herrliche Gruppe vereinigte. Die Musik von Riotte war eine sehr gelungene, und das dabey vorkoñende Violin-Solo wurde von Hrn Clement meisterhaft vorgetragen.

1818/7/14 (Dienstag), XXXI:219. Am 10^{ten} d: starb nahe bey Wien die allgemein beliebte und geschätzte k: k: Hofoperistin Mad: Henriette Forti, geborene Teimer, in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren an der Abzehrung. Wie eine schöne Blume entfaltete sich dieses schöne, reizende Geschöpf unter unseren Augen, und während wir von ihren ausgezeichneten Talenten bey dem raschen Fortschreiten in der Kunst uns für die Zukunft manchen hohen Genuß versprachen, befiel sie jene Krankheit, welche nun der Tod leider zu Früh ein Ende machte.

1818/7/20 (Montag), XXXI:221-222, Brief an Aloys Pfanhauser. Wien hat mehrenmalen das Vergnügen gehabt, die, ich möchte sagen, in der ganzen Welt hochberühmte Catalani singen zu hören. Daß sie eine große, und im eigentlichen Sinne des Worts genoñen, vollkoñene Künstlerin ist, unterliegt wohl keinen Zweifel, daß wir aber schon Sängeriñen gehört haben, die ihr ziemlich nahe koñen, daß sie in der hohen Kunst selbst von einer Campi erreicht und im Gemüthlichen und Herzlichen von einer Borgondio übertroffen wird, is eben so wahr.[...]

Im Theater an der Wien wird Faust als Oper mit einer vortreflichen Musik von Spohr und einem überaus reichem Aufwande an Decorationen, Kleidungen und Maschinerien gegeben, dnoch macht sie kein Glück, woran die Darstellung die Ursache ist, da dieses Theater hinsichtlich des Opernpersonals ganz in seine Kindheit zurückgesunken ist.

1818/7/22 (Mittwoch), XXXI:222. Heute gab Mad: Catalani ihr letztes Konzert im k: k: großen Redoutensaale, und zwar, wie die angeschlossene Kundmachung erweist, zum

Besten der Armen [siehe Zettel zwischen S. 222-223].⁴⁴ Sie wird nun nach Berlin reisen.

1818/8/22 (Samstag), XXXI:234. [Wir] begaben uns sodañ in das Theater [an der Wien], wo unter der Direction des Hrn Karl Friedrich Hensler gegeben wurde: Die Brandschatzung, Lustsp: 1. A: von Kotzebue, dañ: Die Generalprobe auf dem Theater, kom: Oper, 2. A: mit Musik von [Giovanni] Liverati [1772-1846]. Beyde Stücke wurden ziemlich gut vorgestellt, vorzüglich gefiel mir aber Demois: Horny,⁴⁵ ein hübsches, kleines, junges Mädchen von 18-20 Jahren, das recht artig sang und spielte. Das hohe Kaiserpaar, der Kronprinz und die Herzogin von Parma wohnten der Vorstellung bey[....]

1818/8/24 (Montag), XXXI:236, Ausflug nach Baden. Als wir endlich uns von diesen guten Menschen, und besonders von dem lieben Liebchen freundschaftlich empfohlen hatten, fuhren wir nach Baaden zurück, wo wir kurz vor dem Anfange des Schauspiels ankānen, und uns sogleich in dasselbe verfügten, in dem das hier angeschlossene [siehe Zettel zwischen S. 236-237] Potpourri gegeben wurde, das allgemein gefiel, und mir recht angenehm die Abendstunden verkürzte.⁴⁶ Das Haus war gedrängt voll, und die gesānte Kaiserfamilie gegenwärtig.

Nach Ende des Spektakels soupirten wir im Gasthause zur goldenen Birne, dañ begaben wir uns nach dem Hauptplatze, wo als am Vorabende der des Nahmensfestes Herzogin von Parma vor ihrem Pallaste eine vortrefliche Nachtmusik statt fand, in der sich Hr Giuliani auf der Guitarre, Hr [Anton] Wranitzky d: j: [1761-1820] auf der Violine, Hr [Josef] Merk [1795-1852] auf dem Violoncel, Hr [Ignaz] Moscheles [1794-1870] auf dem Fortepiano und Hr [Carl] Keller [1784-1855] von Würtemberg auf der Flöte hören ließen.—Während der Musik ereignete sich jedoch der unangenehme Fall, daß der Herzogin ihre Chatoulle gestohlen wurde, der einige Verwirrung und andere polizeyliche Maßregeln herbeyführte.

1818/9/14 (Montag) XXXI:245. Abends machte ich mit Mayr und Recheron eine Promenade über das Glacis, wo sich täglich schon durch längerer Zeit in den Abendstunden 4 aus Parma angekomene blinde Tonkünstler auf Saiteninstrumenten hören lassen, die vermöge ihres schönen, lieblichen und kunstvollen Spieles von der stets zahlreichen Versāmlung nicht nur allgemeine Theilnahme erhalten, sondern auch höchst bewundert werden.

1818/9/19 (Samstag) XXXI:246. Abends begab ich mich mit Mayr in das Leopoldstädter Theater, wo aufgeführt wurde: Der lustige Fritz, ein Märchen unserer Zeit in 3. A: mit Gesang von [Karl] Meisl.⁴⁷ Hr Raymund, ein verdienstvoller Komiker, gab den Helden des Stücks mit allg: Beyfalle. Nebst ihm gefielen Hr Ziegelhauser als sein Vater, dañ Mad: Platzer und Dem: Grünthal als Fritzens Geliebte. Obwohl das Ganze keinen Werth hatte, was man auch auf dieser Volksbühne nie verlangt; so strotzte es doch von witzigen Einfällen, und verkürzte mir angenehm die Abendstunden.

1818/10/14 (Mittwoch) XXXI:257. Abends im Gasthause des Hrn Fingstein soupirt, dañ mit einigen Herrn in das Kaffeehaus auf die Sailerstätte, und endlich der herrlichen Nachtmusik beygewohnt, die mit allgemeinem Beyfalle zu Ehren der Hofrāthiñ Fuljod⁴⁸ von den Gebrüdern Khail und Wranitzky gegeben wurde, wovon sich erstere auf der Flöte, Oboe und Trompete, letzterer auf der Guitare, Violine und Violonzello hören ließen. Um 1 Uhr Nachts begab ich mich nach meiner Wohnung.

1818/10/18 (Samstag) XXXI:258-259. Um die Mittagsstunde wohnte ich im k: k:

Redoutensaale einer von den Gebrüdern Khail gegebenen musikalischen Academie bey, die durchgehend mit Beyfalle aufgenommen wurde, und in folgenden Stücken bestand:

1. Neue Overture von Hrn Pechatscheck.
2. Adagio und Rondo für Flöte und Oboe, gespielt von Aloys und Jos: Khail.
3. Variationen für das Fortepiano, gespielt von Fräulein [Therese] Laßnig [c. 1806-?].
4. Große italienische Arie, gesungen von Mad: [Therese] Grünbaum [=Therese Müller, 1791-1876], k: k: Hofoperistin.
5. Produzirte Hr. Kapellmeister Drexler [Joseph Drechsler, 1782-1852] das von Hrn [Franz] Schuster neu erfundene, noch nie gehörte Adiaphonon, ein Instrument nach Art des Fortepiano von einem zarten, ergreifenden Glöckchenton.⁴⁹
6. Großes Terzet für Flöte, Oboe und Trompete von [Maximilian Joseph] Leidersdorf [1787-1840], gespielt von Aloys, Joseph und Anton Khail.

Nach Ende der Academie speisete ich bey meinem Freunde Mayr. Später besuchten wir die Brüder Khail, Abends endlich begab ich mich nach der Stadt zurück.

¹ Der 1799 im Druck erschienene Text besteht aus einem „österreichisches Volksmärchen mit Gesang in vier Aufzügen“ von Karl Friedrich Hensler.

² Wurstschlitten, konstruiert wie ein Wagen, oft bei der Jagd verwendet, dessen Vorder- und Hinterachse durch ein verschieden langes, aufliegendes, wulstartig gepolstertes Brett, in Art eines schmalen Langsitzes verbunden war.

³ Musik von Ferdinand Kauer, Text von Joachim Perinet, bearbeitet von Hensler (Wien, 1801/6/2).

⁴ Das Stück wurde in Wahrheit von Franz Volkert komponiert (Wien, 1813/1/23).

⁵ Heinrich Wille war der Pseudonym des Schauspielers und Bühnendichters Alois Johann Nepomuk Bernhard Ritter Stephan von Kronenfels (1778-1828).

⁶ Grosse Oper in fünf Akten, Musik von Louis-Luc Loiseau de Persuis (1769-1819), Text von Pierre Marie François Louis Baour-Lormian, übersetzt von Ignaz Ritter von Seyfried (Theater an der Wien, 1815/2/11).

⁷ August Lippert, Sohn des verstorbenen Hofschauspielers Friedrich Karl, starb in 1816 im Alter von 22 Jahren.

⁸ Möglicherweise Jakob Wallascheck (1752-1802).

⁹ Vermutlich *Anacréon, ou L'amour fugitive*, ein *opera-ballet* in zwei Akten von Luigi Cherubini (Paris, 1803).

¹⁰ Dichtung von I. F. Castelli, Musik von Ignaz Ritter von Seyfried. Am 1816/12/5 besuchte Perth eine weitere Aufführung (siehe XXX:176).

¹¹ Möglicherweise der Engländer Charles N. Weiss (1777-nach 1841), der durch Europa reiste, später aber nach England zurückkehrte.

¹² Laut Theaterzettel „Ein pantomimisches Kinder-Divertissement von Herrn Horschelt. Die Musik dazu ist ganz neu von Herrn Joseph Kinsky [siehe Amerkung 15].“

¹³ Singspiel in zwei Akten, Musik von Franz Xaver Süssmayer (1766-1803), Dichtung von Franz Xaver Huber (1755-1814) nach dem Französischen von Charles-Simon Favart (1710-1792), (Wien, 1799/12/27).

¹⁴ Der Tänzer und Choreograph Jean-Louis Aumer (1774-1833) war von 1814 bis 1820 in Wien tätig. In 1826 heiratete seine Tochter Sophie-Julie (ca. 1799-?) den Tänzer Étienne Leblond (1801-1848). Ihre Schwester Théodore (?-?) heiratete den Tänzer Jean Rozier (1789-1861).

¹⁵ Joseph Kinsky (1790-1853) in Olmütz geboren, war in Wien als Komponist, Kapellmeister, Pädagoge, und Bratschist am Theater an der Wien tätig. Er wurde auch Adjunkt des dortigen Dirigenten Ignaz Ritter von Seyfried, später unter Seyfried auch am Kärntnertheater.

¹⁶ Der aus Tirol stammende Sänger und Schauspieler Paul Schonner (1777-1850) war auch Herausgeber der 1820 bei Anton Diabelli in Wien erschienenen Sammlung *Tyroler Alpengesänge*.

¹⁷ Joseph v. Száláy (1800?-1860), den auch Czerny seinen Schüler nannte, trat schon in 1814 in Wien als Pianist auf und war in 1816 vermutlich schon älter als angegeben.

¹⁸ Aus „Von der Vergänglichkeit“ von Andreas Gryphius (Deutsch: Greif, 1616-1664)

¹⁹ Karl Franz Grüner (1780-1845) war als Schauspieler und Intendant an verschiedenen Theater tätig, 1814-1816 auch am Theater an der Wien. Das „Hoftheater in Durlach“ deutet auf das Großherzogliche Hoftheater zu

Karlsruhe (Vorgänger des heutigen Badischen Staatstheater), aber andere Quellen bemerken, daß Grüner in 1816 als Regisseur an das Großherzogliche Hoftheater in Darmstadt berufen wurde.

²⁰ Siehe z. B. 1806/8/5.

²¹ Hensler war zu dieser Zeit „Directeur“ des Theater in der Leopoldstadt.

²² Ein „Divertissement“ von Jean-Louis Aumer (Kärntnertheater, 1816/9/2).

²³ *Die Entführung der Prinzessin Europa, oder So geht es im Olymp zu* war eine „mythologische Karikatur“ in Knittelreimen mit Gesang in 2 Akten mit Musik von Wenzel Müller, Text von Karl Meisl (Leopoldstädtertheater, 1816/10/5).

²⁴ Vermutlich der auch von Beethoven geschätzte Komponist Emmanuel Aloys Förster (1748-1823).

²⁵ *Tancredi*, ein melodrama eroico (opera seria) komponiert von Gioachino Rossini, Dichtung von Gaetano Rossi (Venedig 1813/2/6). Die Oper wurde zuerst auf italienisch, zwei Jahre später auf Deutsch aufgeführt. Rossinis einaktige Oper *L'inganno felice* wurde schon in 1816/11/26 am Wiener Hoftheater von der Münchner Operngesellschaft aufgeführt, mit *Tancredi* begann dann der richtige Wiener Rossini-Taumel.

²⁶ Der Mondscheinsaal (auch: Mondscheinhaus) war ein bekannter Wiener Ballsaal, der sich im heutigen 4. Gemeindebezirk unweit der Karlskirche befand. 1825-1826 lebte Schubert in der Nähe.

²⁷ Gespielt wurde Beethovens 7. Symphonie, dirigiert vom Komponisten (das Andante mußte wiederholt werden). Darauf folgte Mayseders Polonaise in E dur (vermutlich no. 3, op. 12, 1815 für Violine und Streichquartett). Siehe *Allgemeine Musikalische Zeitung* (Wien), Bd. 1, no. 2 (1817/1), Sp. 13.

²⁸ Der Bratschist und Komponist (siehe 1818/3/5) Franz Weiß (1778-1825) spielte von 1808 bis 1816 in Rasumowskis Privatquartett.

²⁹ Josepha Müllner (Müllner-Gollenhofer), 1768-1843.

³⁰ Hieronymus Payer (1787-1845) war Pianist, Komponist, und Pädagoge, von 1803 bis 1816 Schullehrer in der Meidlinger Schule, ab 1806 auch Kapellmeister am Meidlinger Sommertheater.

³¹ Johann Gottlieb Naumann (1741-1801) war deutscher Komponist, Dirigent, und Kapellmeister, besonders für seine Vokalmusik bekannt. Er setzte Klopstocks Dichtung *Das Vater unser; in Gestalt einer bittenden Hymne* (oder: *Um Erden wandeln Monde*) für Singstimmen und Orchester (1799?).

³² Anton Weidinger, für den Haydn und Hummel ihre Trompetenkonzerte komponierten, erfand am Ende des 18. Jahrhundert eine Klappentrompete die zwischen 1800-1804 sehr beliebt war, dann aber allmählich von der Ventil-Trompete ersetzt wurde.

³³ Musik von Seyfried, 1817/11/28 uraufgeführt, und 24mal wiederholt.

³⁴ *Sargino, ossia L'allievo dell'amore*, drama eroicomico in zwei Akten (Dresden, 1803), Text von Giuseppe Maria Foppa (1760-1845).

³⁵ Bernhard Henrik Crusell (1775-1838) war schwedisch-finnischer Klarinetist und Komponist.

³⁶ Ferdinand Troyer (1780-1851), Oberhofmeister von Erzherzog Rudolph, beauftragte in 1824 Schuberts Oktett.

³⁷ Carl Wilhelm August Blum (1786-1844) war deutscher Sänger, Schauspieler, Regisseur, Librettist, und Komponist. Er kam in 1817 nach Wien um mit Salieri zu studieren, erntete großen Erfolg für seine komische Zauberoper *Das Rosenhütchen* (Wien, 1819/6/28), und wurde 1820 Hofkomponist der Königlichen Hofoper in Berlin. *Zoraide, oder Die Mauren in Granada* ist ein lyrisches Drama in 3 Aufzügen (Berlin, 1817/5/7).

³⁸ Siehe auch 1817/1/12, 1817/7/9.

³⁹ Oratorio in drei Teilen, 1810 uraufgeführt. Es wurde von Kaiser Franz für Maria Ludovika beauftragt.

⁴⁰ Friedrich Ernst Fesca (1789-1826) war deutsche Geiger und Komponist von Instrumentalwerken. Er kam 1814 kurz nach Wien, wurde aber im selben Jahr Violinist (in 1815 Konzertmeister) an der großherzoglich-badischen Kapelle in Karlsruhe.

⁴¹ Carlo Evasio Soliva (1791-1853) war schweizerisch-italienischer Komponist, Dirigent, und Pädagoge. Mit *La testa di bronzo o sia La capanna solitaria* (Milan, 1816/3/3) feierte er seinen größten Erfolg.

⁴² Der venetianische Komponist und Violinist Francesco Contin (1780-1860) wurde in 1805 Hofsekretär in Wien, kehrte aber 1822 nach Venedig zurück, wo er u. a. die Musik von Haydn, Mozart und Beethoven förderte.

⁴³ Joseph Preindl (1756-1823) war österreichischer Organist und Komponist, 1795 Adjunkt Albrechtsbergers an der Stephanskirche, und 1809 als Domkapellmeister dessen Nachfolger.

⁴⁴ Laut Zettel bestand der erste Teil des Programms aus „1. Ouverture aus *Faniska* von Cherubini, 2. Cavatina: Mio bene per lo quest' anima von [Pietro Alessandro] Guglielmi [1728-1804], gesungen von Mad. [Angelica] Catalani [1780-1849], 3. Variationen für das Waldhorn, komponiert von Hr. [Joseph] v. Blumenthal [1782-1850], vorgetragen von Hr. [Michael] Herbst [1778-1833], Mitglied des Orchesters im k. k. priv. Theater an der Wien, 4.

Scena e Aria: Son Regina, von Portogallo [Marcos António Portugal, 1762-1830], gesungen von Mad. Catalani“; der zweite Teil bestand aus: „Ouvture aus dem befreitem Jerusalem von [Louis-Luc Loiseau] Persuis, 2. Arie: Gratias agimus tibi, von [Pietro Alessandro] Guglielmi [1728-1804], mit obligater Clarinette, gesungen von Mad. Catalani und vorgetragen von Herrn [Joseph] Friedlovsky [1777-1859], Orchester-Mitglied des Theaters an der Wien, 3. Rondo Brillant für Pianoforte von Hummel, vorgetragen von dem 11 jährigen Fräulein de Belleville [=Anna Caroline Oury, 1808-1880], Schülerinn des Herrn Carl Czerny, 4. Variationen über das Thema: la Biondina in Gondoletta von [Ferdinando] Pär, gesungen von Madame Catalani, 5. Schluß-Symphonic.“ Der Eintrittspreis betrug 12f.

⁴⁵ Vermutlich Johanna Hornick, Tochter des Klarinettenisten Johann Hornick, seit November 1817 Sängerin am Theater an der Wien.

⁴⁶ Das „Große musikalische Potpourri,“ zum Vorteil des Sängers und Schauspielers Joseph Gnede und dessen Frau Elise, enthielt u. a. die Overture und Auszüge aus der *Zauberflöte* und die Overture und Auszüge aus *La Clemenza di Tito*, sowie Auszüge aus der Oper *Der Mohr von Semegonda* von Ferdinand Kauer (1751-1831), der Operette *Der Essighändler* von Simon Mayr (1763-1845), und der Oper *Die Vestalin* von Spontini.

⁴⁷ Musik von Franz Volkert.

⁴⁸ Claudius Ritter von Fuljod (oder Füljod, 1771-1827) war Hofrat der allgemeinen Hofkammer, ab Juni 1813 kontrollierender Kommissar der Hoftheater, und 1817-1821 Leiter der Hoftheater.

⁴⁹ Stahlstäbe wurde vermittelt einer Klaviatur durch Zupfen zum Klingen gebracht. Siehe *Allgemeine Musikalische Zeitung* (Leipzig), Bd. 23 (Juni 1821), Sp. 395.

[付記] 本稿は科学研究費基盤研究 (C) (課題番号20K01056、代表ジェラルド・グローマー) の助成を受けた研究成果の一部である。